MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

598 (27.12.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-378159

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.20 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Mathaisstr. 12, Kronprinzenstr. 49, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Lu Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 23 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.80 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe | Mittwoch, 27. Dezember 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 598

Vor der Aussprache Simon-Mussolini

Der Fortgang der informatorischen Gespräche

Drahtbericht unseres Berliner Büros

— Berlin, 27. Dezember.

In den politischen Zirkeln der Reichshauptstadt herrschte während der Festtage, ganz wie es dem schönsten Fest des Jahres geziemt, tiefster Weihnachtsfriede. Die innenpolitische Arbeit des Jahres war ja im Grunde mit den bedeutungsvollen Vorlagen der letzten Kabinettssitzung abgeschlossen worden. Der Anstoß für die Erregungen, die in der Woche vor dem Fest dennoch dem politischen Leben sich mitteilten, kam auch nicht von innen, er kam von außen her.

Einmal gingen die entscheidenden politischen Unterhaltungen, die im Zusammenhang mit dem direkten deutsch-französischen Gespräch geführt werden, weiter. Sie traten sogar durch die politische Informationsreise des englischen Außenministers Sir John Simon in eine Art neuer Phase ein. Zum andern wurden die führenden deutschen politischen und wirtschaftlichen Kreise durch den unerwarteten Abbruch der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in Paris überrascht. Beide Ereignisse, die diplomatischen Gespräche und die Handelsvertragsfrage, die im übrigen vielleicht nicht nur durch ihr zeitliches Zusammenfallen miteinander verknüpft sind, dürften auch den politischen Inhalt der kommenden Tage maßgebend bestimmen.

Frankreich wird im Laufe der Woche die neue Höhe seiner Einfuhrkontingente bekannt geben. Aus ihr wird man endgültig erkennen können, welchen Kurs die französische Handelspolitik zu steuern gedenkt. Daraus wird sich auch ergeben, welche Beschlüsse nun Deutschland fassen muß.

Sir John Simon ist inzwischen in Capri eingetroffen, wo er sich bekanntlich einige Tage erholen will. Im Anschluß an diesen Urlaub wird der Minister dann, voraussichtlich in Rom, sich mit Mussolini über die politische Lage aussprechen. Ueber das Ergebnis seiner Pariser Unterhaltungen wird Sir John Simon inzwischen natürlich die englische Regierung in London unterrichten. Zum Teil wird das auf dem Wege über die englische Mission in Paris schon geschehen sein.

Ob Sir John Simon vor seiner Rückkehr nach London auch Berlin berühren wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Jedenfalls aber wird der englische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, die Sondierungen nach der deutschen Seite hin fortsetzen. Das ist auch nach der Abreise des englischen Außenministers aus Paris noch einmal offiziös angekündigt worden.

Die französische Regierung ist über die Feiertage ihre drängendste innenpolitische Sorge los geworden: die Vorlage über die Sanierung der französischen Finanzen, an der einige Kabinette scheiterten, ist nun endlich von der Kammer verabschiedet worden. Die Regierung hat jetzt also gewissermaßen die Hände frei für die außenpolitischen Verhandlungen, das heißt also, im besonderen für die

Fortführung des Gespräches mit Deutschland.

Bis jetzt ist noch von keiner Seite — mit dieser Feststellung wird man sich im Augenblick begnügen müssen — das entscheidende Wort gesprochen worden. Man wird daher den Besprechungen, die Sir John Simon, wie es heißt, in den ersten Januartagen mit dem Duce zu führen beabsichtigt, besondere Bedeutung beizumessen haben.

Mussolini über seine innere Politik

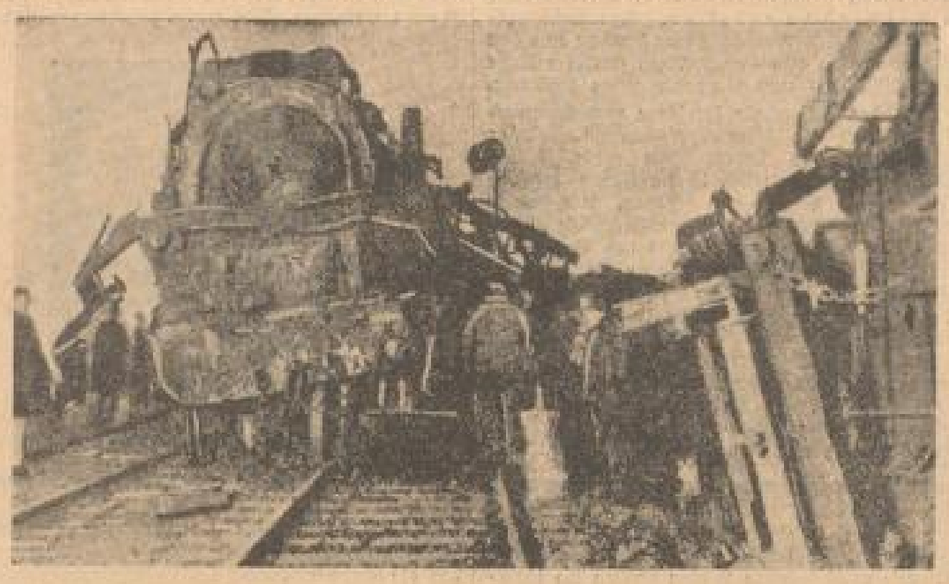
— Paris, 27. Dezember.

Mussolini erklärte einem Vertreter des „Excelsior" in einer Unterredung, daß der Kampf, den Italien gegen die Krise führe, gleichzeitig der Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts, der Abschaffung der Arbeitslosigkeit und einer ausgeglichenen Handelsbilanz diene. Die Städte seien mit kleinen Handwerkern überfüllt, die nur mühsam ihr Leben fristeten. In Italien werde man versuchen, sie der Landwirtschaft zuzuführen. Der Haushalt werde im kommenden Jahre voraussichtlich vollkommen ausgeglichen sein. Der italienische Staat könne den gefährdeten Industrieunternehmungen durch finanzielle Unterstützung zu Hilfe. Diejenigen, die trotzdem der Weltkonkurrenz nicht standhalten könnten, müßten verschwinden.

Lunatscharski gestorben

— Paris, 27. Dez. Havas berichtet aus Moskau, daß der frühere sowjetrussische Volkskommissar für Unterrichtswesen Lunatscharski gestern dort nach einer langen Krankheit gestorben ist.

Bilder vom größten Eisenbahnunglück



Eine der schwerbeschädigten Lokomotiven

Aufräumungsarbeiten an der Trümmerstätte bei Lagny, 20 km von Paris

Ein deutscher Augenzeuge über das Unglück

Meldung des Wolff-Büros

— Augsburg, 27. Dez.

Der Augsburger Ingenieur Georg Müller, der sich im Auftrage der M.A.N. auf einer Dienstreise befand, ist Augenzeuge der Eisenbahnkatastrophe bei Lagny gewesen. Müller, der mit dem D-Zug Paris—Straßburg um 19.18 Uhr von Paris abfuhr, berichtet der „Neuen Augsburger Zeitung" unter anderem:

Unser Zug war außerordentlich stark besetzt und mußte mit einem Vor- und einem Nachzug gefahren werden. Ich fuhr mit dem ersten Zug und hatte von vornherein ein Gefühl peinlichen Unbehagens. Nach halbstündiger Fahrt gab es einen furchtbaren Knall, das Licht erlosch und das Gepäck stürzte herunter. Die Passagiere taumelten durcheinander und wurden zu Boden geschleudert. Ich hatte den Eindruck, es sei ein Bombenanschlag auf den Zug verübt worden. Angstschreie durchdrangen die Finsternis. Niemand wußte, was geschehen war. Es herrschte starker Nebel, auf zwei Meter Entfernung war schon nichts mehr zu erkennen. Allmählich flammten Leuchtfeuer auf. Wir sahen uns inmitten eines Trümmerfeldes. Die Wagen des Eilzuges, auf den unser Zug aufgefahren war, waren vollkommen zerschmettert. Zwei Stunden dauerte es, bis der Hilfszug ankam, der das notwendige Rettungsmaterial herbeischaffte und die unverletzten Passagiere weiterbeförderte. Der Hilfsdienst war sehr schlecht organisiert. Verschiedene Anordnungen kreuzten sich, keiner der Verantwortlichen wußte aus und ein. Mir wurde nicht erlaubt, nach Hause zu telegraphieren. Anstatt vormittags 10,50 Uhr kam ich erst um 8 Uhr abends in Augsburg an.

Die Angehörigen Müllers erfuhren zuerst von dem Unglück durch Rundfunk. Die Gattin wußte, daß ihr Mann mit dem Zuge von Paris abgefahren war. Vergebens wartete sie mit ihren beiden Söhnen am Augsburger Bahnhof. Furchtbare Angst packte die Frau; die Stunden des Wartens waren von unendlicher Qual. Noch nie hatte die Familie einen so traurigen Heiligen Abend zu erwarten wie diesmal. Um so größer war die Freude, als der Gatte und Vater um 8 Uhr abends zu den Seinen zurückkehrte.

Nationalsozialismus der Tat

— München, 27. Dez. **Beispielgebend haben die Angestellten der NSDAP München zu Weihnachten 5000 Lose der zweiten Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung erworben.** Bekanntlich dient der Ertrag der Arbeitsbeschaffungslotterie dazu, neue Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten. Die Ziehung findet schon am 29. und 30. Dezember statt. Es ist also nur mehr wenige Tage Gelegenheit gegeben, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Haltesignal überfahren!

* Mannheim, 27. Dezember.

Das furchtbare Eisenbahnunglück am 24. Dezember 1933 an der Marne in Frankreich war das schwerste an Menschenopfern, das sich bisher ereignet hat. Da anzunehmen ist, daß noch eine große Zahl der Verletzten sterben wird, so übertrifft es das Eisenbahnunglück beim Einsturz der Firth of Tay Brücke bei Dundee in Schottland am 28. Dezember 1879 mit seinen 200 Toten. Wenn es auch naturgemäß Eisenbahnunglücke seit Bestehen der Eisenbahn gibt, so ist ihre Häufigkeit jedoch trotz stark gesteigerter Verkehrs-Geschwindigkeit und -Dichte ständig geringer geworden. Mit anderen Worten heißt es, die Sicherheit im Eisenbahnverkehr ist gewachsen und ein Spaziergang in einer Großstadt ist heute weitaus gefährlicher als eine Fahrt auf der Eisenbahn, von der im Kraftwagen ganz zu schweigen. Schuld daran sind außer den weitgehenden Sicherheits-Einrichtungen das hochwertige Material und die bessere Bauart im Oberbau, bei den Kunstbauten, Lokomotiven und Wagen.

Wenn man von Eisenbahnunfällen spricht, so muß man zunächst zwei große Gruppen unterscheiden, nämlich solche, welche voll und ganz auf der Schuld der davon betroffenen Personen beruhen und solche, von denen die Fahrgäste ohne einen in ihrer Person liegenden Grund überrascht werden. Zu den ersteren gehören Hinauslehnen aus den Fenstern, Aufspringen auf einen bereits fahrenden Zug, unbefugtes Ueberschreiten von Gleisen, Durchfahren von geschlossenen Schranken mit dem Kraftwagen und dergl. Die Zahl der Opfer ist hierbei jährlich viel größer als die bei den eigentlichen Eisenbahnunglücken. Sie setzen sich im allgemeinen aus vielen kleinen Unfällen zusammen, die keine Störung des Eisenbahnverkehrs selbst verursachen. Eine Ausnahme bildete nur das Unglück auf der Berliner Stadtbahn am 27. Juni 1922. Anläßlich von Kundgebungen zum Tode Rathenaus war ein Stadtbahnzug überbesetzt und die Menschen hatten sich an den Trittbrettern und sonst überall angeklammert. Durch einen entgegenkommenden Zug wurden die Menschen heruntergefegt und es gab 40 Tote. Das war eigene Schuld der Betroffenen, wenn auch eines der größeren Eisenbahnunglücke daraus entstand.

Die Unglücke, für welche die Eisenbahnverwaltung mehr oder weniger verantwortlich zu machen ist, können drei Arten von Ursachen haben. Einmal Materialschäden am Oberbau und in den Kunstbauten, sowie bei den Lokomotiven und Wagen. Zweitens Witterungseinflüsse, z. B. Unterspülung des Bahndammes bei Hochwasser, Bergstürze und dergl. im Gebirge, ferner Attentate von Verbrechern, besonders solche mit politischem Hintergrund. Drittens Zusammenstöße zweier Züge durch das Ueberfahren von Signalen und dergl. Ferner können falsche Weichenstellungen Entgleisungen zur Folge haben.

Unfälle aus den beiden ersten Gruppen erreichen leicht deshalb ein besonders großes Ausmaß, weil sie bei voller Geschwindigkeit eintreten, während beim Ueberfahren des Haltesignales der Lokomotiv-Führer im letzten Augenblick das Verhängnis vielfach noch gewahr wird und die Schnellbremse zieht. Allerdings manchmal zu spät, um das Unglück noch verhüten zu können. Bei Schäden am Oberbau oder an Kunstbauten sowie beim rollenden Material ist zu beachten, daß diese in vielen Fällen so geringfügig sind, daß sie keine Folgen haben. Auch kann ein erfahrener Lokomotiv- oder Zugführer sie noch rechtzeitig erkennen und den Zug zum Halten bringen.

Durch das bessere Material und gute Ueberwachung der Strecke und Untersuchung der Achsen und Räder während des Aufenthaltes auf größeren Bahnhöfen sind sie heute auf einen Bruchteil gegen früher zurückgegangen. Im Jahre 1880 gab es auf den deutschen Eisenbahnen 60 Achs-, 2441 Radreifen- und 6744 Schienenbrüche, die allerdings auch damals schon nur zu einem kleinen Teil zu ernsteren Unfällen führten. Heute gibt es vielleicht 100 oder noch weniger dieser drei Materialbrüche zusammen im Jahr. Es ist in den letzten Jahren fast kein ernster Unfall daraus entstanden.

Viel gefährlicher ist die Gasbeleuchtung, die nach oben erfolgten Zusammenstößen oder Entgleisungen zu unheilvollen Bränden führt, denen die eingeklemmten Reisenden hilflos preisgegeben sind. Sie ist heute in den Schnell- und Eilzügen schon vollkommen durch die harmlose elektrische Beleuchtung ersetzt. Der Zusammenstoß zweier Gotthard-Schnellzüge bei Bellinzona im Jahre 1924 hatte deshalb 20 Tote zur Folge, weil die D-Zugwagen mit Gasbeleuchtung Feuer fingen und viele Reisende (darunter auch der deutsche Staatsmann Helfferich) elendiglich verbrannten. Auch in den Perso-

MARCHIVUM

nenzügen wird die Gasbeleuchtung so schnell als möglich verschwinden.

Verschiedene Eisenbahnunglücke der letzten Jahre bewiesen, daß durch die widerstandsfähigeren stählernen D-Zug- und Eilzugwagen sowie durch den Ersatz der Stangen- durch Hülsenpuffer die Sicherheit der Reisenden wesentlich erhöht wird. So sind die durch das Eisenbahnattentat bei Jüterbog 1931 aus einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer heraus zur Entgleisung gebrachten Wagen zum Teil den ganzen hohen Bahndamm hinabgerollt, ohne ernsthaft beschädigt zu werden. Trotz der Schwere des Unglücks war kein Toter zu beklagen. Schon durch die Hülsenpuffer wird der Stoß der ihre Geschwindigkeit verlierenden und aufeinandertreffenden Massen teilweise aufgenommen. Die Eisenteile werden zwar stark verbogen, im Gegensatz zu Holz brechen und splittern sie aber nicht, sondern sie nehmen weiter die lebendige Kraft der Massen zum größten Teil auf, so daß ihre Wirkung stark abgeschwächt wird. Aus diesem Grund werden neue Personenwagen, auch solche für Personenzüge, nur noch in Stahlkonstruktion mit besonders widerstandsfähiger Bauart der Stirnwände und Dächer gebaut. Das furchtbare Ineinanderschieben der Wagen bei Entgleisungen und Zusammenstößen, das in erster Linie die vielen Opfer verursacht, wird dadurch in den meisten Fällen vermieden.

Besonders schlimm werden Unglücke auf Brücken und in Tunnels oder an anderen, von Natur ungünstigen Stellen. Als Beispiel nehmen wir die eingangs schon erwähnte Katastrophe auf der Firth of Tay Brücke in Schottland, die 3250 Meter lang war, 98 Oeffnungen besaß und in großer Höhe über den Meeresarm ging. Sie wurde im Mai 1877 dem Verkehr übergeben. Man hatte damals noch keine brauchbaren Werte zur Errechnung des Winddruckes und so kam es, daß dieser viel zu gering, nur mit 40 Kg/qm statt 260 Kg/qm angenommen wurde. Dazu traten noch ungünstige Untergrundverhältnisse und eine zu große Belastung der gußeisernen Stützpfeiler, die auch schon im Material ungenügend waren. Zwei Jahre hielt die Brücke dem Verkehr und den Stürmen stand, dann trat die Katastrophe ein. In der Sturmnacht des 28. Dezembers 1879, als gerade ein Zug sich auf der Brücke befand, brach sie zusammen und nahm den Zug mit allem, was darin war, etwa 200 Menschen, mit sich in die Tiefe. Es kam niemand mit dem Leben davon. Ein ähnliches Unglück ereignete sich 1891 durch den Einsturz der Eisenbahnbrücke über die Birs bei Münchenstein in der Schweiz. Nur war hier die Höhe nicht so groß und der Fluß nicht so tief. Es gab 72 Tote und 180 Verletzte. Bei Namur in Belgien brach 1889 eine eiserne Viaduktbrücke in dem Augenblick zusammen, als ein Zug unter ihr hinwegfuhr. Es blieben 16 Tote.

Andere furchtbare Eisenbahnunglücke waren Zusammenstöße mit darauffolgendem Brand 1903 in der Pariser und 1918 in der Neuyorker Untergrundbahn mit je 85 Toten, außer den noch zahlreichen Verwundeten. Am schwersten war das Unglück im Mont-Cenis-Tunnel zwischen Italien und Frankreich, in dem während des Krieges am 13. Dezember 1917 ein Zug mit französischen Urlaubern verunglückte. Es gab 200 Tote. Ein weiterer folgenschwerer Zusammenstoß fand 1931 in einem französischen Tunnel mit 40 Toten statt. Im Jahre 1934 stießen im Mainzer Tunnel zwei Züge zusammen, wobei es allerdings erfreulicherweise nur 14 Tote gab. Ferner stürzte 1906 der Tunnel bei Mettlach an der Saar ein. Auch sonst kommen Steinfälle in den Tunnels vor und bedürfen solche Strecken besonders guter Ueberwachung.

Das bisher größte Eisenbahnunglück in Deutschland ereignete sich am 3. September 1882. An diesem Tage fuhr ein Sonderzug mit etwa 1200 Personen in 28 Wagen von Freiburg i. Br. nach Kolmar zurück. Während der Fahrt entlud sich ein Gewitter mit Wolkenbruch, das den Untergrund des Bahndammes bei dem Dorfe Hugstetten in der Nähe des Kaiserstuhles aufweichte. Die Lokomotive entgleiste durch eine vom Sturm auf das Gleis geworfene Telegraphenstange, die der Lokomotivführer bei dem Unwetter nicht mehr rechtzeitig erkennen konnte, und stürzte in eine sumpfige, vom Wolkenbruch überschwemmte Wiese. Die nachfolgenden Wagen schoben sich ineinander und fielen zu beiden Seiten des Bahndammes herab. 90 Tote waren zu beklagen.

Bei Landsberg auf der Linie Berlin—Schneidemühl brach am 30. Juli 1919 die Kolbenstange der Lokomotive eines Güterzuges, spießte sich in der benachbarten Schiene des zweiten Gleises und verschob sie. Unglücklicherweise kam in demselben Augenblick aus der Gegenrichtung ein Schnellzug angebraust, entgleiste, und wurde mit fünf Wagen gegen den Güterzug geschleudert. Die Schnellzugswagen fuhren ineinander, fingen Feuer und das Ende waren 42 Tote und 25 Verletzte. Beispiel für durch verbrecherischen Anschlag zur Entgleisung gebrachte Schnellzüge ist das Unglück von Lefferte zwischen Lehrte und Oebisfelde am 18. August 1926 mit 25 Toten.

Nun zur letzten Gruppe, zu den Zusammenstößen und Entgleisungen infolge Ueberfahrens des Halt-Signales. Trotz aller Sicherungsmaßnahmen ist diese Art des Eisenbahnunglückes auch heute noch recht häufig und verursacht mehr als die Hälfte aller Opfer. Bei Tage und bei guter Sicht kommt ein Ueberfahren des Haltesignales wohl kaum vor, aber leider bei Nebel und schlechtem Wetter, weil eben keine zwangsläufige Verbindung zwischen Signal und Lokomotive besteht, sondern man auf die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers angewiesen ist. Wohl gibt es heute technische Einrichtungen, die bei geschlossenem Signal den Zug auf mechanischem, elektromagnetischem oder akustischem Prinzip selbsttätig zum Stehen bringen, wenn der Lokomotivführer das Signal übersieht. Sie werden aber z. B. noch auf ihre Brauchbarkeit geprüft und können wegen der erheblichen Kosten nur nach und nach auf den Strecken eingebaut werden.

Nachdem in den Jahren 1926 bis 1928 eine Reihe ganz schwerer Eisenbahnunglücke in Deutschland durch Ueberfahren des Haltesignales vorgekommen sind, ist seit dieser Zeit hierin eine erfreuliche Besserung eingetreten. Immerhin sind wir der Ansicht, daß einer guten zwangsläufigen Uebertragung des Haltesignals auf die Lokomotive der Vorzug zu geben ist. Die Kosten des Einbaues dürfen hier, wo es sich um Menschenleben handelt, keine ausschlaggebende Rolle spielen. Aber wie dem auch sei, die Deutsche Reichsbahn hat unter allen großen Eisenbahnverwaltungen im Verhältnis zu der Zahl der gefahrenen Kilometer und Passagiere die wenigsten Unfälle, also die größte Sicherheit. Wir können uns ihr ganz beruhigt anvertrauen.

Dipl.-Ing. Mangold

Eine halbe Million erschwindelt

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 27. Dez.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Die Strafkammer des Landgerichts Berlin hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den früheren Herausgeber der Wochenschrift „Magazin der Wirtschaft", dem ausländischen Streitschriftsteller Rafael Bernfeld, wegen fortgesetzten Betruges und wegen Konkursvergehens das Hauptverfahren eröffnet. Bernfeld, der sich seit Anfang Juni dieses Jahres in Untersuchungshaft befindet, hat es nach den Ermittelungen der Staatsanwaltschaft verstanden, durch Ausnutzung seiner guten Beziehungen zu Finanzmännern und Größen des alten Systems

in den Jahren 1929 bis 1932 nahezu eine halbe Million Reichsmark zu erschwindeln.

Der Angeklagte hatte im Herbst 1929 die Zeitschrift „Magazin der Wirtschaft" von dem Pazifisten Schwarzschild gekauft und für deren Vertrieb in der üblichen Weise eine GmbH. gegründet. Da er von seinem Vorgänger eine Schuld von 100 000 Reichsmark übernehmen mußte und sich trotz der schlechten Finanzlage selbst ein Monatseinkommen von 4 000 Mark zusicherte, war die Gesellschaft von vornherein konkursreif. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen hat Bernfeld es nach der Anklage verstanden, durch seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Direktoren der verschiedensten Finanzinstitute immer neue Kredite zu erhalten. Dabei verschwieg er den einzelnen Banken gegenüber stets, daß er bereits anderweitige hohe Verpflichtungen hatte. Er ließ dabei in geschickter Form durchblicken, daß er die benötigten Kredite anstandslos von der Konkurrenz erhalten könnte, wenn er nicht befürchten müßte, dadurch die wissenschaftliche Selbständigkeit seiner Zeitschrift einzubüßen. Auf diese Weise konnte er in einem Zeitraum von drei Jahren etwa 400 000 Mark erbeuten.

Rücktritt General von Hammerstein

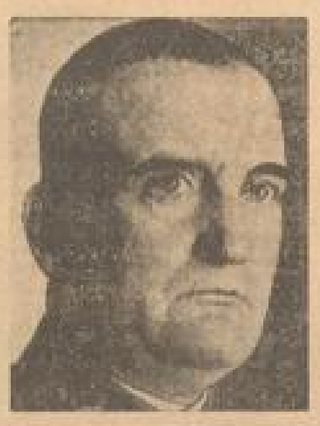
Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 27. Dezember.

Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein-Equord, hat sich in vollem Einvernehmen mit der Reichsregierung entschlossen, zum 1. Februar 1934 seinen Abschied zu erbitten. Der Reichspräsident hat das Abschiedsgesuch genehmigt und den General Freiherrn von Hammerstein mit dem Tage seines Ausscheidens zum Generalobersten befördert.

General der Infanterie Freiherr von Hammerstein-Equord, der — wie gemeldet — zum 1. Februar nächsten Jahres von seinem Amte als Chef der Heeresleitung scheiden wird, ist im Jahre 1878 in Hinrichshagen in Mecklenburg geboren. Als Hauptmann und Adjutant des Generalquartiermeisters beim Chef des Generalstabes zog er 1914 ins Feld. In dieser Eigenschaft war General von Hammerstein der Verfasser der bekannten ersten Berichte des Großen Hauptquartiers. Im Verlaufe des Krieges war General von Hammerstein dann in den verschiedensten Generalstabsstellen tätig. 1917 wurde er zum Major und im Jahre 1920 zum Chef des Stabes des Truppenkommandos II Kassel und zum Oberstleutnant befördert. 1929 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und zum Chef des Truppenamtes im Reichswehrministerium. Seit dem 18. Oktober 1930 ist General von Hammerstein, der an diesem Tage zum General der Infanterie ernannt wurde, Chef der Heeresleitung.

Besondere Verdienste hat sich General von Hammerstein um den Aufbau der Wehrmacht erworben. Im Heere rühmt man ihm seine



außerordentliche Ruhe und Kaltblütigkeit nach und sein nüchternes und klares Denken. Mustergültig waren stets seine kurzen und klaren Befehle, deren Stil schon in den, wie erwähnt, von ihm verfaßten ersten Kriegsberichten zum Ausdruck kam.

Die Trauerfeier für die Opfer von Lagny

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 27. Dez.

Am Ostbahnhof in Paris fand am Mittwoch vormittag eine schlichte eindrucksvolle Feier an den Bahren der Todesopfer von Lagny statt. Unter der Führung des Ministerpräsidenten war die gesamte Regierung erschienen, ferner das Präsidium beider Kammern, Vertreter der Stadt Paris und aller zuständigen Behörden.

Der Minister für öffentliche Arbeiten, dem in Frankreich das Eisenbahnwesen untersteht, und der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Compagnie de l'Est hielten kurze Ansprachen, in denen sie betonten, daß das Unglück von Lagny das ganze französische Volk betroffen habe. Tief erschüttert vereinigten sich die zahlreichen Anwesenden anschließend vor der langen Reihe der Särge.

Etwa 80 Särge werden im Laufe des Nachmittags den Angehörigen zugeführt werden, die übrigen werden voraussichtlich auf Kosten der Eisenbahngesellschaft beigesetzt werden.

Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks dauert fort. Nachdem die ersten Verhöre abgeschlossen sind, werden nun die Sachverständigen ihre Berichte einreichen. Zunächst handelt es sich darum, den gesamten Zugverkehr auf der betroffenen Strecke an jenem Abend zu überprüfen, eine lange mühsame Arbeit, da fast alle Züge damals mit Verspätung verkehrten. Ferner muß festgestellt werden, ob der Signal-Apparat normal funktioniert hat. Die bisherigen Versuche haben noch kein einwandfreies Ergebnis gezeitigt. Und schließlich muß die Frage geklärt werden, ob auf der Unglücksstrecke an diesem Abend andere Störungen erfolgt sein können.

Verleihung des Adlerschildes an Professor Dr. Dörpfeld

— Berlin, 27. Dez. Der Reichspräsident hat dem Altertumsforscher, Professor Dr. Wilhelm Dörpfeld, der zur Zeit auf der Insel Leucas in Griechenland wohnt, anläßlich seines 80. Geburtstages den Adlerschild des Reiches mit der Widmung „Dem Altvater der Forschung antiker Baukunst" verliehen.

Goethemedaille für einen englischen Gelehrten

— London, 27. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg hat dem vormaligen Verwalter der Handzeichnungen und Stiche des Britischen Museums, Campbell Dodgson, der ein besonderer Kenner der Kunst Albrecht Dürers ist, die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die „Hartungsche Zeitung" stellt ihr Erscheinen ein

— Königsberg, 27. Dez. Eine der ältesten deutschen Zeitungen, die im Jahre 1810 gegründete „Königsberger Hartungsche Zeitung", teilt nach einer Mitteilung des Verlages mit dem 31. Dezember dieses Jahres ihr Erscheinen ein. Wie der Verlag weiter mitteilt, hat er sich entschlossen, seine Arbeit in Zukunft auf das „Königsberger Tageblatt" zu konzentrieren.

Gnadengesuch der holländischen Regierung für van der Lubbe

— Berlin, 27. Dezember. Der niederländische Graf Limburg-Stirum hat im Auftrage seiner Regierung an Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ein Schreiben gerichtet, in dem er die Reichsregierung bittet, die im Reichstagsbrandstifterprozeß gegen van der Lubbe ausgesprochene Todesstrafe in eine mildere Strafe umzuwandeln.

Vor 25 Jahren:

Armes Messina! / Ein Erinnerungsbild von Leonhard Adelt

Am 28. Dezember 1908 verzeichnete der Seismograph von morgens 5.20 Uhr ab mehrere starke Erdbeben in der Gegend von Messina. Da der Telegraph nach Reggio und Messina unterbrochen war, so erfuhr die Welt erst nach Tagen den ganzen Umfang der Naturkatastrophe, die sich als die schwerste in geschichtlicher Zeit erwies. 77 283 Menschen waren umgekommen, davon allein in Messina 60 325 — die Hälfte der Bevölkerung. Ein Sachschaden von 300 Millionen Lire war entstanden.

Der Gemeinschaftssinn der Menschlichkeit, der sich immer erst im Unglück zeigt, vereinte alle Völker in dem Bestreben, zu retten, zu trösten und zu helfen. Das Italien von damals besaß noch nicht die allumfassende Organisation des Faschismus; so manövrierte dem leidenschaftlichen Eifer die einheitliche Führung, bis der Belagerungszustand General Mazza zum Diktator machte. Russische Matrosen — vom Kriegsschiff „Slawa" — griffen neben Freiwilligen aus Catania und Palermo als erste in Messina rettend ein; die deutsche Marineleitung sandte den Kreuzer „Hertha", der Norddeutsche Lloyd die „Bayern", andere deutsche Schiffe eilten von sich aus an die Stätten der Katastrophe, während zugleich das deutsche Volk für die zerstörten Gebiete an Bar und Naturalien zehn Millionen Lire aufbrachte. Deutschland stand damit an der Spitze der helfenden Nationen.

Der Personendampfer „Prinzipessa Mafalda", auf dem ich mich befand, gelangte von Pizzo, am Rand der Erdbebenzone, aus nach Palmi, der ersten der zerstörten Städte. Wir schifften uns bei stürmischer See und strömendem Regen aus. Die Erschlagenen lagen, meist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, am Strand und in den Straßen. Militär und Matrosengräber aus und schichtete die Toten hinein. Hilfe für die Ueberlebenden kam überreichlich mit Eisenbahn und Kraftwagen. So lichteten wir den Anker und nahmen längs der Küste weiter Kurs nach Süden.

Das Wetter hellte auf, das Tyrrhenische Meer wurde überirdisch blau, der Feuerberg Stromboli tauchte aus ihm auf, rauchend wie ein opfernder Altar.

In Reggio suchten wir lange Zeit den Hafen — das Meer hatte ihn verschlungen; wir legten schließlich an der zerbrochenen Kaitreppe an. Am Kai rannte die hinkende und zerschundene Schar der Ueberlebenden, ein aufgestörter Ameisenhaufe, planlos hin und her. Bloße Füße und Bastsandalen begegneten sich mit koketten Stöckelschuhen, nackte Oberkörper hüllten sich in Teppiche und Decken, den Ohnehosen schenkten die Soldaten nach St. Martins Vorbild ihren Mantel. Esel klapperten vorüber, zu beiden Seiten schaukelnde Wasserfässer, Betten, Balken. Leichen häuften sich an der Marina — und waren doch verschwindend wenig gegenüber den 8000 Bürgern, die das Erdbeben zugleich getötet und begraben hatte. Der Hauch der Verwesung verpestete die Luft. Die drei Bahnhöfe von Reggio waren geplatzt und hatten die Güterwagen mit ihrer Fracht an Zitronen, Orangen und Oliven in die See gekeert. Wir drangen vom Corso Garibaldi aus, in dem zerrissene Telegraphendrähte Fußangeln legten, in die innere Stadt ein, sahen Straßenfronten, die wie Filmkulissen nichts als Schutt hinter sich hatten, und dann wieder Häuser ohne Vorderseite — mit ihren rot und blau gemalten Stübchen Puppenhäusern gleich. Vergebens hielten wir Umschau nach dem Museum, dem Theater, dem Dom, an dessen Stätte einst der Apostel Paulus gepredigt hat. Wir stiegen auf den Hügel, wo wir das Nonnenkloster und die Kaserne wußten — der zweite Erdstoß hatte sie beide auf die einstürzende Stadt herabgesetzt. 2500 Jahre alt ist diese Stadt — 2500 Jahre bedeuten nichts als ein Achselzucken der Natur.

Und dann Messina! Ganze Straßenzüge, ganze Stadtteile waren hochhoch zugeschüttet: der Dom mit seinem überladenen Prunkaltar und den Granitsäulen aus dem antiken Neptuntempel, die andern achtzig Kirchen, deren Baugeschichte zum Teil ebenfalls bis in die Normannenzeit zurückreicht, die Klöster, die Universität mit ihren 35 000 Bänden, das Museum, die beiden Theater, das Krankenhaus, das zwei Jahrhunderte hindurch dem Leiden ein Asyl war, das Rathaus, aus dem die Flammen züngelten, die Gasanstalt, die aufflog, das Gefängnis, das seine Höllenbrut entsandte, um das Werk des Entsetzens zu vollenden, die beiden Bahnhöfe, die Kasernen der Artillerie und der Infanterieregimenter 60 und 82, die fast bis auf den letzten Mann wie durch Trommelfeuer vernichtet waren, die zwei Forts auf der Felsenhöhe, die schloßartige Parkvilla am Strand, in der der deutsche Kaiser noch im Frühjahr des gleichen Jahres abgestiegen war, die Paläste der Reichen und die Hütten der Armen — alles brach in dem einen Augenblick zusammen.

Es schien undenkbar, daß unter diesem ungeheuren Grabhügel, der gestern noch Messina war, Leben atmete — und dennoch entstiegen vor meinen Augen immer wieder Lebende dem Massengrab, unter ihnen der deutsche Pastor Müllensiefen mit Gattin und Säugling, beide schwerverletzt. Eine schöne junge Dame, Offiziersfrau, irrte wahnsinnig an der Marina, sie hielt ihr Kind in den Armen, und das Kind war ohne Kopf. Im dicken Schutt legten die Matrosen erschlagene Paare frei, die friedlich in ihren Betten schliefen. Ganze Familien fanden wir zerquetscht, die Arme ausgebreitet, in den gebrochenen Augen ein Entsetzen, das den Tod überdauert hatte. Ein Greis bat uns flehentlich, ihn sterben zu lassen, die Seinen waren alle tot. Viele Frauen und Mädchen sträubten sich wild gegen den Versuch, sie ans Tageslicht zu ziehen, denn sie waren nackt. Es fehlte an Lebensmitteln und Wasser, die Brunnen waren versiegt, die Wasserleitungen geplatzt. Brände brachen aus, das gellende Geschrei der Unglücklichen, der Geruch des verbrannten Fleisches war gräßlicher noch als der der Verwesung. Die Matrosen nahmen Beile, hieben Glieder ab, um noch zu retten, sägten Balken durch und Knochen. Sie klopften Antwort heischend die Ruinen ab und stießen Dielenrohre durch den Schutt, um den Eingeschlossenen Luft und Getränke zuzuleiten. Sie ließen sich in Strickleitern Keller hinab u. harrten bei den Verletzten aus, bis die Befreiung glückte; sie kletterten auf wankenden Mauern in die höchsten Stockwerke, gönnten sich weder Rast noch Schlaf und setzten nachts bei Fackelschein die Rettungsarbeit fort. Rings war ein Krachen, Prasseln, Stürzen — mancher Helfer fiel im Kampf, um nicht mehr aufzustehen. Die entmenschten Plünderer — ausgehungerte Hunde und Raben, die sich an die Toten machten, wurden durch Streifpatrouillen abgeschossen. Aus den aufgesprengten Tresors der Banca d'Italia bargen Marinesoldaten nach einem regelrechten Feuergefecht mit Plünderern 46 Millionen Lire. Ein Papagei, der menschlich um Hilfe rief, rettete dadurch die drei Kinder seiner toten Herrschaft; eine junge Mutter, deren Säugling erschlagen war, nährte unter den Trümmern den verschmachtenden Gatten aus ihrer Brust; am neunten Tage nach der Katastrophe noch grub die Hafenwache ihren Kommandanten lebend aus, am vierzehnten entriß die Bergungsmannschaft an drei verschiedenen Stellen einen älteren Mann, einen Knaben und ein kleines Kind dem Hungertode; noch am neunzehnten Tage gelang es, ein zwanzigjähriges Mädchen und seine beiden jüngeren Geschwister zu befreien. Sie lagen mit der toten Mutter im selben Raum.

Inzwischen kam, mit dem König und der Königin an der Spitze, auf Kriegs- und Handelsschiffen ein Heer von Helfern nach Messina: Truppenteile der Marine, der Armee und des Freiwilligenkorps, Aerzte, Krankenschwestern und Sanitäter, Genie und Feuerwehren, Carabinieri, Finanzer, Beamte aller Kategorien. Ganze Schiffsladungen Zelte, Betten, Kleider, Lebensmittel wurden am Kai gelöscht und die Hungernden sortan aus den Feldküchen des Militärs und der Wiener Rettungsgesellschaft gespeist. Schon bald nach der Zerstörung der Stadt ging man an den planmäßigen Wiederaufbau mit rechtwinkligen breiten Straßen und niedrigen Privathäusern. Dieser Aufbau ist immer noch nicht ganz vollendet, und einzelne Stadtteile bestehen noch heute aus Baracken, die in jener Zeit des Unglücks errichtet worden sind.

⊙ **Eine Wallenstein-Woche in Stralsund.** Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen der Stadt Stralsund im kommenden Jahr anläßlich ihres 700jährigen Bestehens findet im Juli 1934 eine Wallenstein-Woche statt. Die Gedenkwoche für Wallenstein, dessen 350. Todestag fast alle historische Stätten begehen, ist begründet durch die Belagerung Stralsunds durch den Friedländer.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 27. Dezember.

Ehrung der Jubilare in der Zellstoffabrik Waldhof

Samstag vormittag nahm die Direktion der Zellstoffabrik Waldhof die Ehrung der Jubilare vor. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Direktors Claus, der mit bewegten Worten den Mitarbeitern den Dank des Werkes und der Hauptverwaltung Berlin für ihre lange treue Dienstzeit aussprach. In seiner Rede wies er darauf hin, daß gerade die Jubilare durch ihre treue Dienstleistung bewiesen, daß sie völlig im Sinne unseres Führers handeln, und bat sie, auch weiterhin in diesem Geiste zum Wohle des Volksganzen zu arbeiten und dadurch zu sorgen, daß in gedeihlicher Arbeit die Werksgemeinschaft gefestigt wird. Direktor Claus verwies bei dieser Gelegenheit auf den Opfersinn der Belegschaft, der es ermöglichte, 250 Leute der Erwerbslosigkeit zu entreißen, und verfehlte nicht, auch hierfür seinen Dank auszusprechen. Die Worte des Redners klangen in einem Bekenntnis der Treue des Werkes zum Führer und in einem dreifachen Sieg Heil! auf den Reichskanzler aus. Die Firma hatte 48 Jubilare mit 20, 11 mit 30 und 9 mit 40 Dienstjahren zu ehren. Den Jubilaren wurden Dankschreiben der Direktion, größere Geldgeschenke und Diplome überreicht.

Die Namen der Jubilare sind: 40 Dienstjahre: Gustav Benz, Valentin Bohn, Adolf Vollmann, Karl Burkhardt, Johann Glanzner, Friedrich Hipp, Peter Neff, Adolf Schenkel, Heinrich Schenkel. 30 Dienstjahre: Nikolaus Köhling, St. Sarnowski, Josef Hof, Karl Baier, Stefan Jaroch, Johann Kempf, Wilhelm Lenz, Peter Münch, Valentin Ofenloch, Bartholomäus Reiling, Georg Walz. 20 Dienstjahre: Adolf Weibert, Josef Arnheiter, Friedrich Baier, Karl Dannke, Jakob v. Dungen, Adolf Eifler, Karl Eifler, Heinrich Engert, Heinrich Fehlinger, Hermann Festel, Adolf Frakowski, Josef Grammlich, Michael Haas, Johann Hartmann, Peter Hartmann, Heinrich Jakob, Franz Keil, Georg Keinz, Hartmann Kern, Adolf Kleber, Wilhelm Kohler, Philipp Krall, Wilhelm Leuser, Lorenz Meininger, Martin Morweiser, Peter Morweiser, Philipp Müller, Josef Pillmeier, Emil Reuß, Peter Riesinger, Philipp Ruh, Anton Seilheimer, Jakob Schmalzl, Konrad Schwendemann, Valentin Schuhmacher, Karl Veith, Bernhard Weber, Jakob Weidenauer, Josef Wenk, Franz Wenzel, Karl Wermbach, Marie Wieser, August Heinrich Zimmermann.

Zwei Bestattungen

Josef Renninger

Unter großer Anteilnahme fand am Samstag im Krematorium die Einäscherung des im Alter von 66 Jahren verstorbenen Schneidermeisters Josef Renninger statt, der als Handwerker vom alten Schlag durch sein Eintreten für alle Standesfragen und als Ehrenobermeister der Schneiderinnung weit über die Grenzen Mannheims bekannt war. Nachdem die Sängerschaft der „Liederhalle" unter Musikdirektor Gellert mit dem „Sanctus" von Schubert die Trauerfeier eingeleitet hatte, gab Prediger Dr. Weiß ein Lebensbild des Verstorbenen, der auf seiner Wanderschaft viel lernen konnte, in der Schweiz und in Straßburg seine Kenntnisse erweiterte und sich dann 1889 in Mannheim niederließ. Ueberall stellte er seinen Mann. Sein Handwerk betrachtete er als Kunst. Familie und Freunde haben durch sein Ableben viel verloren.

Der Landesverband badischer Schneidermeister ließ durch den Landesverbandsvorsitzenden Hellmuth-Pforzheim zum Ausdruck bringen, daß das badische Schneidergewerbe den Namen Josef Renninger stets mit Achtung nennen wird, denn das reiche Wissen und die Treue, die der Verstorbene als Landesverbands-Ausschußmitglied in Berufsfragen an den Tag legte, würden unvergessen bleiben. Herr Schleier von der Herrenschneider-Zwangsinnung erinnerte an die Opfer, die der Kollege Renninger als Obermeister und als Ehrenobermeister für das Wohlergehen der Organisation brachte. Herr Schäfer von der Liederhalle beklagte den Tod eines der treuesten Sänger, der ein lieber Sängerkamerad und ein aufrichtiger Mensch gewesen ist, den man erst vor kurzer Zeit für seine 50jährige Treue dem deutschen Lied gegenüber ehren konnte. Herr Rheinnecker legte für den Gewerbeverein und Handwerkerverband einen Kranz nieder und widmete dem verdienstvollen und ältesten Mitglied tiefempfundene Abschiedsworte. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten noch durch Herrn Hell für die Damen-Schneiderinnung, von der Junghandwerkerschaft und von den Schneidermeistern im Bezirk Weinheim. — Mit dem Chor „Ueber den Sternen", gesungen von der „Liederhalle", klang die erhebende Trauerfeier aus.

Karl Balles

Unter starker Beteiligung der Mannheimer Jägerschaft wurde am Samstag Herr Karl Balles, der sich bei einem Kraftwagenunglück tödliche Verletzungen zuzog, beigesetzt. An seinem Grabe nahmen die Jäger ergreifenden Abschied. Herr Willy Schmid widmete dem verstorbenen Weidmann herzliche Abschiedsworte und legte mit dem deutschen Gruße den letzten grünen Bruch aus dem heimatlichen Waldrevier auf dem Sarge nieder.

---

* **Die Städtische Sparkasse Mannheim** weist im Anzeigenteil darauf hin, daß die Schalter am 30. Dezember geschlossen bleiben, weil Rechnungsabschluß erfolgt.

* **Der Brieftaubenverein „Tempo"** hielt über die Feiertage im Lokale „Zum Ochsen" in Feudenheim seine diesjährige Schlagschau ab. Ausgestellt hatten 18 bestbekannte Züchter. Die Lose einer reichbeschickten Tombola, deren Reinertrag dem Winterhilfswerk zugute kommt, waren bald ausverkauft. Anerkennungen erhielten: Karl Kohl, Gg. Vogler, Karl Doll, Friedrich Willersinn, Wilhelm Klein, Philipp Reibold, Karl Schaaf, Friedrich Schaaf, Wilhelm Uhrig, Jakob Krämer, August Wolf, Gebrüder Gumbel, Hermann Heinz, Karl Holzwarth, Ludwig Ulser.

* **Motorrad gestohlen.** Am ersten Feiertag wurde nach 11 Uhr abends das Indian-Motorrad IVB-7452 mit Beiwagen vor dem Hause M 7, 12a, entwendet. Der Täter rannte gegen das Gebäude der Reichsbank in M 7, ließ das stark beschädigte Fahrzeug im Stich und entkam. Es ist anzunehmen, daß er verletzt wurde. Der Besitzer, Herr Gutjahr, Neckarvorlandstraße 23, hat für die Namhaftmachung des Täters 50 Mark Belohnung ausgesetzt. Diesbezügliche Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

*

* **Verwaltung der Kraftfahrzeugsteuer.** Vom 1. Januar 1934 an wird die Zuständigkeit des Finanzamts Karlsruhe-Land zur Verwaltung der Kraftfahrzeugsteuer auf das Finanzamt Karlsruhe-Stadt und die Zuständigkeit des Finanzamts Mannheim-Neckarstadt zur Verwaltung der Kraftfahrzeugsteuer auf das Finanzamt Mannheim-Stadt übertragen.

Weihnachten im Rundfunk

Der Rundfunk war in den Weihnachtstagen nicht nur der Mittler weihnachtlicher Klänge, sondern er brachte auch die Schreckenskunde von dem schweren Eisenbahnunglück in Frankreich. Am Sonntag vormittag legte ein Teil der Sender zum Gedenken der Toten eine Funkstille von fünf Minuten ein.

Ein bemerkenswertes Ereignis für die süddeutschen Hörer war die vorübergehende Inbetriebnahme des verstärkten Stuttgarter Senders auf der neuen Welle. Was aber in technischer Hinsicht von Stuttgart ausgestrahlt wurde, war alles andere als erfreulich und man darf nur wünschen, daß der endgültige Sender anders arbeitet. Am Sonntag war Stuttgart auf seiner Welle überhaupt nicht zu bekommen und man mußte schon den Freiburger Sender einstellen, wenn man die Verbindung mit dem Südfunk haben wollte. Erst gegen 8 Uhr abends schaltete Mühlacker mit voller Stärke auf der ihm zugewiesenen Welle ein. Ein starker Ueberlagerungston und Schwankungen störten zeitweise bis zur Unerträglichkeit den Empfang, wie auch der Sender minutenweise aussetzte. So blieb einem nichts anderes übrig, als seine Zuflucht zu anderen Sendern zu suchen.

Als Auftakt der weihnachtlichen Sendungen übernahm Stuttgart von Köln am Heiligen Abend das Geläute der deutschen Glocke am Rhein. Nach Weihnachtsliedern und Choralvorspielen hörte man seine Reichssendung „Nord, Süd, Ost und West", in der die Verbundenheit der deutschen Stämme zum Ausdruck kam. Breslau machte den Anfang der Ringsendung durch eine Uebertragung aus der Kirche Wang in Brückenberg am Fuße der Schneekoppe, wo die Stimmung der Gebirgler bei ihrem Gang zur Kirche zum Ausdruck kam. Die zweite Sendung vermittelte Hamburg von Cuxhaven aus, wo man das Mikrophon in eine Lotsenbrüderschaft gestellt hatte und den eigenartigen Reiz der Seemannsweihnachten einfing. Dann ging es in den Taunus zum abgelegenen Försterhaus am Vogelsberg, um Zwiesprache mit dem Oberförster und seinen Leuten zu halten und schließlich sandte man von Deutschlands höchstem Gipfel einen Bericht aus dem Münchener Haus auf der Zugspitze, wo ein Grenzbeamter und der Wetterwart zu Wort kamen.

Eine Stunde später vereinigten sich nochmals alle deutschen Sender, um die Weihnachtsansprache des Führers, Stellvertreter Rudolf Heß, zu übertragen und die eindringlichen Worte auch jenseits des Weltmeers den Auslandsdeutschen zu verkünden. Die Sendung „Dreißig deutsche Dome läuten die Christnacht ein" war recht geeignet, die Festlichkeit des Weihnachtsabends im eigenen Heim zu heben. Aus den weiteren Sendungen der Sendergruppe West verdienen noch die alpenländischen Weihnachtslieder, die von Anton Maria Topitz gesungen wurden, besondere Erwähnung. Diese Sendung gehörte mit zu dem Schönsten, was an diesem Abend vermittelt wurde. Eine andere deutsche Sendergruppe brachte die Hörfolge „Europäische Völker singen ihr schönstes Weihnachtslied". Aus zwölf Ländern hatten die Rundfunkgesellschaft Schallplatten zusammengetragen, auf denen jeweils ein charakteristisches Glockenspiel und das schönste Weihnachtslied des Landes festgehalten waren.

Wie am Sonntag brachte auch am ersten Feiertag die Uebertragung der Bach-Kantate wieder ein künstlerisches Ereignis. Gute und nicht ganz geglückte oder weniger passende Sendungen reihten sich aneinander. Bemerkenswert war die Reichssendung „Lichtnacht der Wende". Die Wintersonnenwende, an der sich die Sonne wieder dem Licht und dem Frühling entgegenhebt, wird zum Sinnbild des deutschen Aufbruchs, zum Sinnbild der zeitgeschichtlichen Wende. In Chören, Sprüchen, Liedern und Musik wurde in dichterischer Form die Grundlinie der Geschichte des deutschen Reichsgedankens zum Ausdruck gebracht. Das anschließend von Frankfurt bestrittene Opernkonzert hätte zu einem Genuß werden können, wenn die Empfangsverhältnisse besser gewesen wären.

Der zweite Feiertag stand im Zeichen des Gedenkens von Dietrich Eckart, dessen Persönlichkeit und dessen Schaffen in verschiedenen Sendungen aufgerollt wurde.

GPU im flammenden Asien
Das Geheimnis um Kommissar MARS

EIN SPIONAGEBERICHT NACH POLITISCHEN DOKUMENTEN UND GERICHTSAKTEN VON GISELHER MUMM

11

Es war in Kabul und den anderen Städten Afghanistans üblich, daß jeder Reisende, der die Stadt verließ, am Ausgang der Stadt von einem Polizisten angehalten wurde, der die Personalien jedes einzelnen notierte und kontrollierte, ob die Papiere in Ordnung waren. Am Nord- und Westausgang der Stadt war niemand passiert, auf den die Beschreibung einer Miß Crawford gepaßt hätte. Bei dem Polizisten, der an der Straße nach Indien seinen Dienst versah, hatten sie mehr Glück. Da im allgemeinen die Kontrolle nur dem Einheimischen, nicht aber dem Europäer galt, so hatte der Polizist auch keinerlei Aufzeichnungen über eine Miß Crawford gemacht, konnte sich aber noch genau entsinnen, daß in der vergangenen Nacht ein elegantes Automobil mit einer Europäerin am Steuer in rasender Fahrt Kabul in Richtung Indien verlassen hatte. Das konnte nur Miß Crawford sein.

Mary nimmt die Verfolgung auf

Da hier nur ein rasches Handeln Erfolg haben konnte, beschloß Mary Tollendahl, sofort die Verfolgung dieser Frau aufzunehmen. Der Gesandte war bereit, seinen Wagen zur Verfügung zu stellen, konnte jedoch nicht selbst mitfahren, da die politische Lage infolge der Aufstandsbewegung äußerst ernst und seine Anwesenheit mehr als notwendig war. Ruschuloff setzte sich ans Steuer des Wagens, neben ihn Mary Tollendahl; der Motor sprang an und, nachdem der Gesandte noch viel Glück zu dem nicht ungefährlichen Abenteuer gewünscht hatte, fuhren die beiden in den dämmernden Abend hinein, der nur acht Stunden entfernten indischen Grenze zu.

Wohl eine Stunde lang fuhren sie so in dieser Richtung, ohne daß von beiden Seiten kaum ein Wort gesprochen wurde. Beide schienen einen schweren inneren Kampf auszufechten, um der Erregung Herr zu werden. Denn das wußten sie: würden sie mit dieser gefährlichen Frau zusammentreffen, dann ging es um Sein oder Nichtsein.

Immer schwieriger wurde der Weg, immer höher schraubte sich der Wagen, immer wilder, romantischer wurde das felsige Hochgebirge, welches sie bezwingen mußten. Nach langer Zeit, währenddessen der Motor mühsam im Fünfkilometertempo eine Paßhöhe erkletterte, brach Mary Tollendahl das Schweigen:

„Mr. Ruschuloff, wollen Sie mir nicht erzählen, aus welchem Grunde Sie diese Frau mit solch tödlichem Haß verfolgen? Es muß doch wohl ein anderer Grund vorliegen, als nur der, wie Sie sagten, daß Sie die Menschheit von einer Bestie befreien wollten. Sagen Sie mir es frei und offen; Sie wissen, wie ich zu dieser Angelegenheit stehe."

„Ja, Miß Tollendahl," erwiderte Ruschuloff nach einigem Zögern, „nicht nur dieser Grund ist es, denn das ist ja eigentlich die Angelegenheit der Polizei. Ich habe noch zwei andere Gründe. Einmal ist es Selbstverteidigung gegen die Beamten der GPU, die in Massen in diesem Land umherstreifen und Leute, wie mich, die zuviel wissen, eines Tages unschädlich machen. Der andere Grund ist der, einem meiner Todfeinde in Moskau einen schweren Schlag zu versetzen."

„Und wer ist das?" forschte Mary Tollendahl weiter.

„Rasoff, der Chef der russischen Orientspionage!"

„Da haben Sie sich aber einen gefährlichen Gegner ausgesucht, Mr. Ruschuloff."

„Ob ich unterliege oder nicht, Miß Tollendahl; monatelang zwang mich dieser Mann zu den gemeinsten Handlungen; man folterte mich, den Tod, den ich mir wünschte, gab man mir nicht; nun gilt mein Leben nur dem Kampf gegen diesen Schurken!"

Der Wagen hatte mittlerweile die Paßhöhe erklommen und Ruschuloff stoppte für einige Minuten den Motor ab. Vor ihnen lag eine etwa tausend Meter tiefe Schlucht, auf beiden Seiten von hohen, zerklüfteten, kahlen Felsen eingerahmt, die jeden Augenblick in die Tiefe zu stürzen drohten. Ihre riesenhaften Schatten fielen gleich Gespenstern auf die im Zickzackkurs terrassenförmig angelegte Straße, die eigentlich nur von erfahrenen Automobilisten bezwungen werden konnte. Es war der Kyberpaß, das Tor nach Indien.

Langsam setzte sich der Wagen wieder in Bewegung, die Bremsen traten in Tätigkeit, denn jetzt hieß es, die für Unkundige höchst gefährliche Fahrt auf der serpentinenartig angelegten Straße in 1000 Meter Tiefe zu überwinden. Dann auf der anderen Seite wieder hinaufzukommen, war weniger gefährlich. Die Straße war gerade so breit, daß der Wagen immer nur einen halben Meter vom Abgrund entlangfahren konnte, auf der anderen Seite hart am Felsen entlanglaufend.

Autounglück am Kyberpaß

Ruschuloff war ein ruhiger Fahrer. Mit sicherer Hand steuerte er den Wagen von einer Kurve zur anderen. Sie mochten wohl ungefähr die Mitte des Passes erreicht haben, als Mary Tollendahl ihn plötzlich an der Hand faßte und nach unten zeigte. Soweit es die bereits eingetretene Dämmerung zuließ, konnte man auf der Sohle der Schlucht ein vollkommen zertrümmertes Automobil entdecken, welches anscheinend abgestürzt war. Nicht weit davon lag ein anderer Wagen, von dem aber nur noch ein Teil des unteren Gerüstes zu sehen war.

Verwundert schauten sich die beiden an. Sollte unter einem dieser Wagen Miß Crawford begraben liegen? Sollte sie, da sie entdeckt war, hier freiwillig eines furchtbaren Todes gestorben sein? Keiner wagte auch nur ein Wort zu äußern. Ruschuloff wollte sich Gewißheit verschaffen; er ließ die Bremsen lockerer und der Wagen fuhr hinunter. Die Dunkelheit war bereits vollends hereingebrochen, als sie nach dieser nervenaufregenden Fahrt unten am Fuße des Passes vor einer alten Lehmhütte hielten, einer Teestube, wie sie in diesen Ländern üblich sind, wo Karawanen und Automobile, die von der Dunkelheit überrascht werden, den nächsten Morgen abwarten.

Vor der Teehütte standen zwei afghanische Militärsoldaten, die hier zum Schutze der Reisenden gegen die während der Nacht zahlreich herumlauernden Räuberbanden stationiert waren. Mary Tollendahl und Ruschuloff waren gezwungen, die Nacht hier zu verbringen und den nächsten Morgen abzuwarten. Devot begrüßte der Teewirt die Gäste in seiner Hütte und machte sich gleich daran, Tee zu bereiten. Dann nahm er ein paar Eier und legte sie in die heiße Asche des offenen Feuers. Die Soldaten hatten unterdessen ihre beiden Teppiche geholt und auf den Boden vor dem Samowar ausgebreitet. Die europäischen Gäste setzten sich wortlos nieder, desgleichen die beiden Soldaten, deren sonderbare Kopfbedeckung der unserer Pfadfinder glich. Da die Soldaten sowie Mary Tollendahl etwas hindustanisch verstanden, so konnte man sich notdürftig unterhalten. Währenddessen bereitete der Teewirt über offenem Feuer an einem Spieß etwas Kabab (geröstetes Schaffleisch) und legte es mit den Eiern und Brot zusammen auf einen Teller, den er auf den Teppich stellte. Bald brodelte auch der Samowar und Mary Tollendahl meinte während des Mahles in scherzhaftem Ton zu Ruschuloff gewendet, daß es ihr seit langem nicht so gut geschmeckt habe, wie hier in dieser primitiven Hütte bei diesen einfachen, aber sauberen Menschen.

Nach dem Essen lenkte sie das Gespräch auf die beiden abgestürzten Wagen und fragte, ob dabei auch Menschen verunglückt wären.

„Ja, Hamun (Frau)," erwiderte einer der Soldaten, „der eine der Wagen liegt schon zwei Jahre hier, ein Engländer verunglückte damals, er stürzte aus 200 Meter Höhe ab. Der andere Wagen ist erst gestern abend abgestürzt, jedoch konnte der Fahrer sich im letzten Augenblick durch Abspringen nach der Felsseite hin retten. Wir sahen den Wagen auf halber Höhe des Passes herunterkommen. Plötzlich gab an einer Stelle der Straße die Gesteinsmasse nach und er rutschte langsam ab. Der Wagen überschlug sich viele Male bis er unten vollkommen zertrümmert liegen blieb. Zu unserem Erstaunen sahen wir oben eine Frau an der Unfallstelle stehen, die dem sich überstürzenden Wagen nachschaute. Wahrscheinlich hatte sie, wie es die meisten Autofahrer hier tun, schon während der Fahrt die Wagentür nach der Felsseite offengehalten, um auf das Schlimmste vorbereitet zu sein. Wenn ein Rad bereits über dem Abhang ist, hat man bei dieser langsamen Fahrt noch Zeit genug, herauszuspringen."

Gespannt lauschte Mary Tollendahl den Worten des afghanischen Soldaten und übersetzte es Ruschuloff, der kein Hindustanisch verstand. Auf eine Frage Marys, wo denn diese Frau geblieben wäre, fuhr der Soldat fort:

„Wir gingen der Frau entgegen, Hamun, und führten sie hier in diese Hütte. Sie aß und trank und der Unfall schien ihr gar nicht so arg mitgespielt zu haben. Hamun, sie sah dir sehr ähnlich; ist es vielleicht deine Schwester, weil du dich so für diese Frau interessierst?" fragte der Afghane harmlos.

„Ja, das ist sie," log Mary Tollendahl, „ich hatte gestern eine Panne auf der Strecke und mußte bis heute liegenbleiben, bis der Schaden behoben war, meine Schwester eilte voraus. Aber sag' mir, wie ist sie denn von hier heute morgen weitergekommen?"

„Mit einer Karawane, die hier gestern übernachtete und heute morgen weiter an die indische Grenze zog; doch geht die Karawane nicht auf dieser Straße nach Indien, sondern auf dem Postläuferweg, der näher ist. Wenn du deine Schwester noch erreichen willst, kannst du morgen früh mit den weißen Postkamelen hinterherreiten, die Tiere legen am Tage bis zu 30 Farsak (zirka 180 Kilometer) zurück."

Kamelsritt

Mary Tollendahl sprach noch einige Worte mit Ruschuloff. Sie beschlossen, den Vorschlag des Afghanen auszuführen, trotz der ungewohnten Strapazen, die eine Reise auf solchen Kamelen mit sich bringt. Ruschuloff holte aus dem Wagen eine Decke, und nachdem sich der Teewirt und die beiden Soldaten im Hintergrund dieses einzigen Raumes der Teehütte niedergelegt hatten, legte sich Mary Tollendahl, in die Decke gehüllt, auf dem Teppich nieder. Ruschuloff warf noch einige Scheite ins Feuer und hockte sich dicht vor demselben nieder. Er versuchte, wachzubleiben, jedoch eine halbe Stunde später übermannte auch ihn die Müdigkeit; die gefährliche, aufregende Fahrt durch diese wilden Gebirge hatte seine Nerven zu sehr in Anspruch genommen.

Als sich gegen drei Uhr das erste Morgengrauen durch das kleine Fenster der Hütte stahl, wurde es draußen lebendig; die Kamelpost aus Kabul war angekommen. Mary Tollendahl verhandelte mit dem Postreiter und er war für ein gutes Backschisch bereit, die beiden bis zur indischen Grenze mitzunehmen. Das Auto, mit welchem man die Verfolgung auf dem Postreiterweg nicht aufnehmen konnte, sollte unter dem Schutz der beiden Soldaten zurückbleiben.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Behaltet die Landhelfer!

Der Erfolg des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit ist für den Wiederaufstieg Deutschlands von entscheidender Bedeutung. Es gilt, die gesamte Kraft auf dieses Ziel zu richten. Die Reichsregierung ist fest entschlossen, unter Einsatz aller Mittel und Möglichkeiten darauf hinzuwirken, daß der jahreszeitlich bedingte Rückschlag auf dem Arbeitsmarkt im Gegensatz zu den letzten Jahren nicht fühlbar wird. Auch das deutsche Bauerntum hat hier große Aufgaben zu erfüllen. Auf dem Hof des Bauern bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, arbeitslose Volksgenossen auch im Winter mit nutzbringender Arbeit zu beschäftigen. Die Arbeitgeber sollten sich bemühen, unter allen Umständen ihre Landhelfer und Landarbeiter, insbesondere die verheirateten, auch im Winter zu behalten. Die Reichsregierung hat zahlreiche Vorkehrungen getroffen, um den Arbeitgebern in der Landwirtschaft den notwendigen Entschluß zu erleichtern. Der deutsche Bauer hat bisher das Seinige getan, um der Pflicht der Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu dienen und er wird auch in den kommenden Wintermonaten alles, was in seinen Kräften steht, einsetzen, um diesem Ziel seiner Führung zum Siege zu verhelfen. Auch der zweite Abschnitt der Arbeitsschlacht des deutschen Volkes wird gewonnen werden.

Winterhilfe durch deutsche Sänger

Reichskanzler Adolf Hitler hat den Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Georg Brauner, und Schatzmeister Dr. Hermann empfangen, die ihm 58 000 Mk. als Spende zur Förderung der nationalen Arbeit überbrachten. Diese Summe ist von den einzelnen Sängern aufgebracht worden. Gleichzeitig hatte der DSB zur Spende für die Winterhilfe aufgerufen. Diesen Aufruf hat der Schatzmeister des DSB im neuesten Heft der DSBZ wiederholt und die gesamten Vereine zur Spende aufgefordert. „Nun heißt es," so schreibt Dr. Hermann, „alle Kraft dem zweiten Hilfswerk zuzuwenden, zu dem unser Bundesführer schon im Oktober aufgerufen hat, nämlich der Gesamtspende des Deutschen Sängerbundes zur Reichswinterhilfe. Ergänzend sei zu diesem Aufruf bemerkt, daß gerade die Reichswinterhilfe dazu geschaffen wurde, den allerbedürftigsten Volksgenossen helfend beizuspringen, also in solchen Bezirken, in denen die örtliche Sammlung infolge bestehender besonders schwieriger Notlage nicht zum vollen Erfolge führen kann. Die Beitragsleistungen zur Gesamtspende des Deutschen Sängerbundes für die Reichswinterhilfe erfolgen auf das Postscheckkonto Dr. Karl Hermann — Sängerbundesspende — Nr. 33 400 beim Postscheckamt Frankfurt a. M. Um auch dieser Spende zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, der demjenigen zur Förderung der nationalen Arbeit nicht nachstehen darf, ihn vielmehr unter allen Umständen weit übertreffen muß, ist es dringend geboten, daß Gaue (Bünde) und Kreise mit allem Nachdruck immer wieder von neuem die Einzelvereine an die Bedeutung der Spende erinnern. Da, wo dem besonders gelagerte Verhältnisse nicht entgegenstehen, erscheint es zum besseren Ueberblick zweckmäßig, daß Gaue (Bünde) und Kreise das Ergebnis der Sammlung in den Einzelvereinen an sich ziehen und unter Beifügung entsprechender Aufstellungen von sich auf das vorstehend angegebene Postscheckkonto überweisen." SBK.

Der betrunkene Radfahrer

Gerichtliches Nachspiel eines tragischen Verkehrsunfalls

Ein Verkehrsunfall, der ein Menschenleben forderte, fand jetzt vor dem Mannheimer Schöffengericht, das unter Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley verhandelte, seine gerichtliche Sühne.

Auf der Landstraße, die von Neulußheim nach Waghäusel führt, wurde am 5. Juni d. J. der 32jährige Kohlenarbeiter Jakob Stadler aus Neulußheim von einem Kraftwagen, den der Mechaniker Josef Sch. aus Herrnsheim steuerte, mit solcher Wucht gerammt, daß er eine 10 Meter hohe Böschung hinabstürzte, sich dabei einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er binnen weniger Minuten starb.

Angeklagt waren der Mechaniker Sch. und ein Arbeiter Heinrich G., der aus Neulußheim stammt. Dieser G. scheint die Ursache allen Unheils gewesen zu sein. Er hatte an einem Schützenfest in Kirrlach, wo es recht feuchtfröhlich zugegangen war, teilgenommen. Daß er dort dem Alkohol ziemlich heftig zugesprochen hat, geht trotz seines Widerspruchs aus verschiedenen Zeugenaussagen hervor. Er fuhr daher, als er auf seinem Fahrrad heimwärts zog, in ständiger Zickzacklinie über die Landstraße. Plötzlich ertönte hinter ihm die Hupe des Schuhmacherschen Kraftwagens. G. fuhr darauf entgegen der Verkehrsvorschrift erst nach links und bog dann ganz plötzlich scharf nach rechts aus, so daß der Kraftfahrer das Steuer seines Wagens herumreißen mußte, um den unsicheren Radler auf der rechten Seite zu überholen. Dabei kam der Wagen sehr dicht an den Rand der hier sechs Meter breiten Straße. Der Arbeiter Jakob Stadler, der nichtsahnend zusammen mit seiner Frau und zwei Verwandten einherschritt, wurde durch dieses Ausweichen des Wagens von den Rädern erfaßt, erhielt einen wuchtigen Stoß und stürzte die Böschung hinab, wo er den Tod fand.

Die Verhandlung gegen den Radfahrer und den Kraftwagenführer, die beide unter der Anklage der fahrlässigen Tötung standen, nahm sehr viel Zeit in Anspruch. Allein acht Zeugen waren aufgeboten und wurden neben einem Sachverständigen eingehend gehört.

Der Staatsanwalt gab in seiner Anklagerede wohl dem Radfahrer die größere Schuld an dem tragischen Unfall, stellt jedoch auch ein Verschulden des Kraftfahrers fest, der entgegen der Kraftfahrzeugordnung rechts überholt und damit eine grobe Fahrlässigkeit begangen habe. Eine Geldstrafe sei hier nicht am Platze. Er beantragte gegen Sch. und G. eine Gefängnisstrafe von je einem Monat. Der Verteidiger des Angeklagten Sch. war bemüht, die Anklagepunkte des Staatsanwaltes abzuschwächen.

Das Gericht sprach den Kraftfahrer frei und verurteilte lediglich den Radfahrer G., dem die Schuld an dem schweren Unfall zugeschrieben wurde, zu einem Monat Gefängnis.

Eine Geschwistertragödie

Die Mutter starb, als die heute 25 Jahre alte Tochter Marie zwei Jahre alt war. Sie kam zu den Großeltern. Als 22jähriges Mädel sieht sie zum ersten Male einen Bruder, von dem sie gar nichts weiß — er ist zwei Jahre jünger als sie. Das war ihr Unglück. Nie hätten sich ihre Wege kreuzen dürfen. Beide verlieben sich, sind einander verfallen.

Das erste Mal, als das Mädchen der Mutterschaft entgegensah, wurden beide mit sechs Wochen Gefängnis bestraft und das Jugendamt machte dem Vater zur Pflicht, seine Tochter in seine Obhut zu nehmen. Ihr erstes Kind starb nach einigen Monaten, aber trotz der Strafe wiederholte sich der gleiche Vorgang, nur daß das Kind am Leben blieb. Nun wurde gegen beide je 6 Monate Gefängnis ausgesprochen und außerdem auch der Vater zu 8 Monaten Gefängnis wegen erschwerter Kuppelei verurteilt. Am 27. November, als sie eben aus dem Gefängnis entlassen, kam das Kind zur Welt und nun sieht sie in zwei Monaten wieder der Mutterschaft entgegen. Inzwischen waren sie vom Vater weggezogen und besuchten sich gegenseitig, eute stehen sie wieder auf der Anklagebank. Zum dritten Male wissen sie nichts anderes zu sagen, als daß sie sich nicht als Geschwister fühlen, auch die Strafen vermögen ihre Psyche nicht zu ändern. Nur eine räumliche Trennung kann in Frage kommen, um einem weiteren Sündenfall vorzubeugen. Das Gericht erkannte gegen beide auf je 10 Monate Gefängnis. Der Vorsitzende wird veranlassen, daß beide Angeklagte zeitlich getrennt ihre Strafen verbüßen. Dem jungen Mann standen bei Verlesung des Urteils die Tränen in den Augen, das Mädchen hatte ein Lächeln auf den Lippen, sie ermunterte ihn sich zu fassen.

*

Urteile des badischen Sondergerichts

Unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Dr. Hanemann fanden vor dem badischen Sondergericht drei Fälle ihre Erledigung. W. Pister aus Keisch trug das Parteiabzeichen der NSDAP, obwohl er als SA-Anwärter keine Berechtigung hierzu hatte. Er verkaufte dabei Postkarten und gab einer Frau an, der Erlös sei für das Winterhilfswerk, was aber nicht der Fall war. Der Oberstaatsanwalt beantragte 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte kam jedoch mit einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, unter Anrechnung der Untersuchungshaft davon. — Friedrich in K. Mannheim hat in seiner Wohnung Mitglieder der Regierung in gröblichster Weise verächtlich gemacht. Der Angeklagte, der Kriegsteilnehmer ist, stellte das Ganze als ein Mißverständnis hin. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten aus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — K. Reiterer aus Lörrach war beschuldigt, im September in Lörrach Flugblätter „An die Jugend Deutschlands" verteilt zu haben. K. war Mitglied der KPD, und will die Flugblätter von dem berühmten Unbekannten erhalten haben. Der Anklagevertreter verlangte eine Gefängnisstrafe von nicht unter 2½ Jahren. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis sprach das Sondergericht als Strafe aus.

Weihnachten in den Vereinen

Beim Fliegersturm Bihlmaier

Einen Kameradschafts-Weihnachtsabend, der allen Teilnehmern nicht nur angenehme Stunden bereitete, sondern auch künstlerische Erlebnisse vermittelte, veranstaltete im Ballhaus der Fliegersturm Bihlmaier, wobei die geschickte Durchführung der Vortragsfolge, die keine Ermüdung aufkommen ließ, ein Sonderlob verdient. Nachdem die Kapelle des Kameraden Hauck mit passenden Vortragsstücken den Abend eingeleitet hatte, ergriff der Schwarmführer das Wort zu einer Ansprache, um zunächst die Festgäste, darunter den Landesgruppenführer, zu begrüßen und nach einem Rückblick auf die gefestigte Lage, die sich auch wirtschaftlich zu festigen beginnt, des Volkskanzlers und seiner Mitarbeiter zu gedenken. Anschließend wurde das allgemeine Lied „O du fröhliche" von allen Anwesenden gesungen. Frl. Wilhelmine Hoppe, eine junge Konzertsängerin, der man immer häufiger auf der Konzertbühne begegnet, sang ein Weihnachtslied von Humperdinck, ferner das bekannte „Gebet" der Tosca und gefiel allgemein durch ihre schöne, tragfähige Sopranstimme sowie durch ihren verständnisvollen Vortrag. Herr Robert Wagener sprach den gedankenreichen, Dietrich Eckart zugeeigneten Vorspruch „Neudeutschland", worauf Frl. Hoppe geschickt die Stimmung durch ein patriotisches Lied vertiefte. Das Doppel-Quartett Thau stellte sich mit liebevoll abgetönten A-cappella-Gesängen ein, die sorgfältiges Studium erkennen ließen. Herr Erwin Schmieder (Klavierakademie Peter Seib), der schon durch seine feinfühlende, anschmiegende Begleitung der Gesangsvorträge von Frl. Hoppe angenehm aufgefallen war, trat als Solist mit der mit hinreißendem Elan gespielten Konzertparaphrase von Alfred Grünfeld über Motive von Joh. Strauß hervor. Dank einer hochentwickelten Lauftechnik, die ihn zur mühelosen Ueberwindung aller technischen Schwierigkeiten befähigt, sowie eines wohl überlegten Pedalgebrauches und hübschen Gesangstones feierte er hier sowie in der Friska aus der 2. ungarischen Rhapsodie von Liszt berechtigte Triumphe. Als echt befähigter Cellist, der nicht nur über hochstehende technische Fertigkeit verfügt, sondern auch einen Gesangston von wohltuender Wärme sein eigen nennt, stellte sich Herr Griher vor, dessen Doppelgrifftechnik auch den strengsten Ansprüchen gewachsen ist. Herr Wagener bot mit seiner Partnerin Liesel Jann, am Flügel von Frl. Gudel Jann geschickt begleitet, Operettenduette dar, die, mit dem nötigen Schneid vorgetragen, ihre Wirkung nicht verfehlten. Die überreiche Unterhaltungsfolge brachte weiterhin einen böhmischen Bauerntanz, schmissig vorgeführt von Frieda Klump und Else Rul, sowie exakt und schneidig wiedergegebene Darbietungen der Tanzgruppe Else Wagener. Gedenken wir noch der unermüdlich spielenden Kapelle von Kamerad Hauck sowie des witzigen Ansagers Wagener, so haben wir den Reigen der Mitwirkenden geschlossen, die dafür sorgten, daß die animierte Stimmung auf gleicher Höhe blieb. —e—

Im Gartenbauverein Flora

Die stimmungsvolle Weihnachtsfeier des Gartenbauvereins Flora vor einigen Tagen im Vereinslokal im Heim der Liedertafel trug ein besonders festliches Gepräge. Dies kam einmal in dem prächtigen Blumen- und Pflanzenaufbau zum Ausdruck, zum andern in den gediegenen Darbietungen und Ansprachen, die rasch eine fröhliche Weihnachtsstimmung hervorriefen. Die für die Mitglieder ausgewählten gut kultivierten Pflanzen riefen allgemeine Bewunderung hervor. Erwähnt seien nur die schönen Phönix- und Kentienpalmen, ferner Edeltannen, Philodendron, Dracaenen, Azaleen und Alpenveilchen, die hübschen Weihnachtsleuchter, Gummibäume u. a. m. Die namentlich von den Hausfrauen so begrüßten Gemüsekörbe wurden auch in diesem Jahre wieder verteilt. Der geschmackvolle Pflanzenaufbau wurde gekrönt durch eine inmitten einer großen Zahl von Tannen stehende und mit Rauhreif und roten Kerzen geschmückte mächtige Weißtanne.

Der verdienstvolle Führer des Vereins, Gärtnereibesitzer Jllhardt, wies auf den Beschluß des Vorstandes hin, mit den Mitgliedern eine echte deutsche Weihnachtsfeier zu verleben und jedes Mitglied zu beschenken. Dem Volkskanzler Adolf Hitler habe man es zu verdanken, daß Weihnachten im Frieden gefeiert werden könne und daß kein Volksgenosse frieren oder hungern müsse. Diese Friedensgedanken zu vertiefen, die Liebe zu Heimat und Vaterland und zu den Volksgenossen im Sinne Hitlers zu stärken, sei die vornehmste und schönste Aufgabe eines jeden Deutschen. Herr Schneider von der Liedertafel übermittelte herzliche Grüße des Führerrings seines Vereins. Frau Hofmann-Stetter sang, feinfühlig von Frau Landmann, der Gattin des Kirchenmusikdirektors, begleitet, mit ihrer sympathischen und wohllautenden Stimme drei Weihnachtslieder von Cornelius, mit denen sie großen Anklang fand. Auch die Arie aus der Oper Alceste „Ihr Götter ewiger Nacht" von Gluck bot Gelegenheit, das gutgeschulte und ausdrucksvolle Organ der immer gern gehörten Sängerin zu bewundern. Eine weitere Ueberraschung war das Auftreten von Klein-Ruth, des fünfjährigen Töchterchens des Vereinsführers, das ein reizendes Gedicht vom deutschen Tannenbaum vortrug.

Im Mittelpunkt der Feier stand der Vortrag des Vorstandsmitgliedes Stetter über den deutschen Christbaum. In humorvoller Weise schilderte er eingangs, wie er eigentlich zu dem Dezembervortrag gekommen ist. In der Vorstandssitzung habe der Führer einfach befohlen, „der Stetter hält den Vortrag, der hat Stoff genug". Dies ist ja richtig, bemerkte der Vortragende, er habe aber nicht nur Stoff, sondern auch Stoffe und er könnte einen wundervollen Vortrag über herrliche Blumen auf Seide und Baumwolle aufgedruckt halten, aber er befürchtete den Neid der Gärtner zu erregen, wenn diese erfahren, wie anspruchslos seine Blumen in der Pflege und Behandlung sind. Zum eigentlichen Thema übergehend, warf der Vortragende einen historischen Rückblick auf die Entstehung des Weihnachtsfestes. Dem allgütigen Lenker aller Geschicke wollen wir danken, daß er einem Manne wie Adolf Hitler die Kraft verliehen hat, aus wahrer Liebe zu Volk und Vaterland aller Anfeindungen und Schmähungen zum Trotz am 5. März den Grundstein zu einem neuen Deutschland zu legen. Der von einem gründlichen Quellenstudium zeugende Vortrag, der mit größter Aufmerksamkeit angehört wurde, klang mit herzlichen Weihnachtswünschen für Volkskanzler Adolf Hitler aus.

Parkdirektor Hensel dankte hierauf unter allgemeiner Zustimmung Herrn Jllhardt für die Vorbereitungen zu dem schönen Weihnachtsfest und für seine verdienstvolle Tätigkeit zum Wohle der Flora und ersuchte den Vorsitzenden, auch im neuen Jahre mit ebenso großem Idealismus und dem gleichen von wahrhafter Liebe für den Volksgenossen durchdrungenen vaterländischen Geiste die Geschäfte weiterzuführen. Herr Jllhardt gelobte, jederzeit ein treuer Soldat des Führers Adolf Hitler zu sein und regte sodann eine Tellersammlung zugunsten des Winterhilfswerks an, das die schöne Summe von über 33 Mark ergab. Mit herzlichen Weihnachts- und Neujahrsgrüßen sowie mit der üblichen Pflanzenverlosung, wobei es diesmal keine Nieten gab, erreichte die stimmungsvolle Feier einen schönen Abschluß. ch.

Weihnachtsfeier der Gedok

Weihnachtsfeier der Gedok: das hieß, ein von Künstlerhänden reizvoll geschmückter Raum, eine kulturelle Vortragsfolge, zahlreiche Gäste, weihnachtlich-frohe Stimmung! Nora Vogel-Zimmermann hatte ihren musikalischen Teil wieder sehr geschmackvoll zusammengestellt; sie darf sich sagen, daß diese feine Auslese, neben der Gründlichkeit ihrer Chor-Einstudierung dazu, dem Abend die eigentliche Weihe gegeben hat. Else Michaelis, die begabte Cellistin, spielte ein Andantino von Martini und Regers unsterbliches Marias Wiegenlied mit all der Süße und Innigkeit, die dieses Lied verlangt, von Jula Kaufmann feinfühlig begleitet. Nach einem von Cläre Biermann sehr liebenswürdig vorgetragenen Weihnachtsgedicht (Arno Holz) sangen Luise Hussel, Elisabeth Rothweiler, Lotte Bopp und Katinka Neugebauer ein Terzett, eine alte Volksweise aus dem 13. Jahrhundert, die zu singen und zur Wirkung zu bringen neben stimmlicher Güte schon ein stark musikalisches Eingehen verlangt. Wie erfreulich klar kam dafür dieses anmutige Terzett heraus, wie prächtig erst der Schlußchor, das geradezu in seidigen Glanz getauchte „Fröhliche Weihnacht!", bei dem der Jubel der einzelnen Stimmen so wundervoll durchbricht. Grete Hill, Gina Böhm und Lotte Bopp sangen daneben zwei Terzette a cappella, das erste von Artur Blaß, das zweite wiederum eine alte Volksweise, mit schönen Stimmen und genauer Ausführung. Dazwischen las Elisabeth Helfferich das Mittelstück aus dem Triptychon der Heiligen drei Könige, diesen echten Timmermanns, mit all seiner wundersamen Poesie und seinem leise anklingenden innigen Humor; sie las ihn mit ihrer gepflegten Sprache, ihrem warmen Empfinden und ihrem feinen Geschmack so, wie es diese Legende verlangt, um lebendig vor uns zu erstehen. Dies auch für die Zugabe: das innige Bierbaumsche Weihnachtsgedicht. Käthe Back führte endlich ihren Geigenchor vor, der Respekt gebietet, in seiner trefflichen Organisation und seinen Auflösung. Die Kammersonate von Torelli und das entzückende Largo von Vivaldi waren von reizvollster Klangwirkung. Ein gemeinsames Weihnachtslied und die immer beliebte Verlosung kleiner Geschenke beschlossen die Feier. P.

Filmrundschau

Capitol: „Meine Lippen lügen nicht"

Als Weihnachtsgeschenk schickte Lilian Harvey ihren ersten amerikanischen Film von drüben, und ihre Freunde und Anhänger können mit Genugtuung feststellen, daß sie das liebreizende Persönchen geblieben ist, das in den deutschen Filmen stets entzückte. Die amerikanische Umwelt hat sie, wie man das von den meisten ihrer Kolleginnen keineswegs behaupten kann, nicht verändert und wir wollen hoffen, daß es so bleibt. Ihr natürliches Wesen, ihre quecksilbrige Lebendigkeit, ihre tänzerische Begabung, überhaupt all das, was man unter Lilian Harvey versteht, kommt in diesem Bildstreifen so trefflich zum Ausdruck, daß die ganze Aufmerksamkeit nur auf ihr Spiel hingelenkt wird. Ihr Partner, John Boles — der amerikanische Willi Fritsch — fällt durch seine Zurückhaltung angenehm auf.

Auf den Inhalt des Films näher einzugehen, erübrigt sich, denn man findet all das hübsch beisammen, was man schon in vielen Operettenfilmen gesehen hat: den König mit seinem bankrottgegangenen Königreich, die Königin-Mutter, die eine reiche Prinzessin verkuppeln möchte, die kleine Tänzerin, die ihren König doch noch bekommt und dazu noch das viele Drum und Dran, das nun einmal zu einem Ausstattungsstück gehört. Die Amerikaner lassen den Film in oder um Oesterreich herum spielen, wo man Uniformen und Kleider von Anno 1912 trägt. Nur Lilian Harvey darf die neuesten Modeschöpfungen zeigen und durch ihre geschmackvollen Kostüme begeistern. Erwähnung verdient noch die gefällige Musik, durch die auch manche stumme Szene wirkungsvoll untermalt wird.

Der Film läuft in englischer Sprache mit einkopierten Titeln, da Lilian Harvey sich ausbedungen hat, ihre fremdsprachigen Filme selbst für die deutsche Fassung nachzusprechen. In Amerika konnte sie dies aber nicht tun, da nach den Bestimmungen der Reichsregierung deutsche Synchronisationen nur in Deutschland gemacht werden dürfen. Die englische Sprache stört aber nicht, denn das Spiel der Lilian Harvey ist so ausdrucksvoll, daß die Worte nicht mehr viel zu bedeuten haben.

*

Alhambra: „Abenteuer auf dem Meeresgrund".

In einer Vormittagsaufführung zeigte die Alhambra einen von J. F. Williams, dem Erfinder der Unterwasserphotographie, hergestellten Film, der eine Reihe von Unterwasseraufnahmen brachte, wie sie in einer solchen Eindringlichkeit und Vollkommenheit wohl noch nie zu sehen waren. Durch eine sinnreich konstruierte Taucherglocke war es möglich, alle Vorgänge auf dem Meeresgrund zu beobachten und auf den Film zu bannen. Besonders interessant waren neben den lehrreichen Aufnahmen von den Fischen die Bilder, in denen Haifische überlistet wurden und in denen man die Arbeiten der Taucher an den Schiffswracks verfolgen konnte. Im Mittelteil des Bildstreifens sah man allerlei aufregende Kämpfe mit gefangenen Meeresungeheuern.

*

Die Fabel von King-Kong

Edgar Wallace ist bekanntlich in Hollywood gestorben, ehe seine letzte Arbeit, das Szenarium des Films „Die Fabel von King Kong" in die Wirklichkeit umgesetzt wurde. Dieser phantastische Vorwurf beschäftigt sich mit der utopischen Vorstellung von der Herrschaft eines Urweltieres über Neuyork. Die Witwe des Schriftstellers, die jetzt den literarischen Nachweis ihres verstorbenen Mannes ordnet, erklärte Londoner Journalisten, daß Wallace

Der Riesenaffe King-Kong,
die Hauptfigur des großen amerikanischen Trickfilms „Die Fabel von King Kong", der ab 29. Dezember im Roxy-Theater zur Erstaufführung gelangt.

sich mit der traumhaften, phantastischen Figur des King Kong bereits seit Jahren befaßt habe. Es mußte sich allerdings erst ein Film-Produzent finden, der die Riesensumme zur Verfügung stellte, die zur restlosen Verwirklichung seines Traumbildes notwendig war. Wallace hat die Erfüllung seines Wunsches nicht mehr erlebt, denn erst nach seinem Tode konnte die Verfilmung dieses phantastischen Stoffes vorgenommen werden.

MARCHIVUM

Aus Baden

Es brannte in der Christnacht

* **Karlsruhe**, 27. Dez. Die Karlsruher Berufsfeuerwehr mußte in der Christnacht gegen 11.30 Uhr bei einem plötzlich aufgetretenen Brand in den Verkaufsräumen der Firma J. Schneyer am Ludwigsplatz eingreifen. Da die Räume verschlossen waren, mußte eine Tür eingeschlagen werden, um überhaupt an den Brandherd heranzukommen, der durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr bald beseitigt werden konnte. Trotzdem ist der Schaden durch Wassermassen und Rauchentwicklung nicht unbeträchtlich. Die schnelle Entdeckung des Brandes hat zur Vermeidung eines unübersehbaren Unglücks beigetragen, denn an die Brandstelle ist eine große Tankstelle angebaut, deren Zerknall ein nicht auszudenkendes Unglück angerichtet hätte.

Abschied von der Funkstunde

* **Furtwangen**, 27. Dez. Die erste Funkschule Deutschlands verabschiedete hier vor Weihnachten den ersten Vierteljahreskurs. Es wurde tüchtig gearbeitet, alle Zweige der Radiotechnik wurden nach dem neuesten Stande dieser modernen Wissenschaft praktisch und theoretisch behandelt, daneben die notwendigen kaufmännischen und propagandistischen Fächer. Der Gaufunkwart, der nach der Schwarzwaldstadt entsandt worden war, äußerte sich sehr lobend über die Funkschule und die Vielseitigkeit der Lehrfächer und deren gründliche Behandlung. Auch die Schüler der Furtwangener Funkschule waren sehr mit dem Gehörten zufrieden. Für den im nächsten Jahr beginnenden neuen Funkkurs liegen schon zahlreiche Anmeldungen vor.

Schwetzingens neuer Bürgermeister

* **Schwetzingen**, 27. Dez. Mit Einstimmigkeit wurde Bürgermeister Arthur Stober zum Bürgermeister von Schwetzingen gewählt.

* **Karlsruhe**, 27. Dez. Der badische Innenminister Pflaumer hat anläßlich des Weihnachtsfestes eine Anordnung erlassen, wonach im Hinblick auf die großen Taten unseres Heeres und in Erinnerung an die vielfach erprobte und unter schwierigen Verhältnissen bewährte Hingabe und treue Pflichterfüllung der Frontkämpfer denjenigen Angehörigen des badischen Sicherheitsdienstes, die im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder seine Verbündeten gekämpft haben, und die den Dienstgrad eines Polizeiwachtmeisters bekleiden, den Dienstgrad eines Polizeihauptwachtmeisters führen und die entsprechenden Abzeichen tragen. Diese Auszeichnung ist 220 badischen Polizeiwachtmeistern zuteil geworden.

* **Offenburg**, 27. Dez. Die Große Strafkammer des Landgerichts Offenburg verurteilte den Eisendreher Ernst Legoll aus Haslach i. K. zu einem Jahr sieben Monate Zuchthaus. Legoll hatte dem berüchtigten Offenburger KPD.-Funktionär Hermann, mit dem er zusammen in Schutzhaft war, zur Flucht über die Grenze nach Straßburg verholfen.

* **Tübingen**, 27. Dez. An der Universität Tübingen studieren während des Wintersemesters 2920 ordentliche Studenten und 230 Hörer. Das bedeutet gegenüber dem vorigen Jahre einen Verlust von über 400 Studenten. Schon das Sommersemester hatte einen starken Rückgang aufzuweisen. — Vom 1. März 1934 bis 10. Mai 1934 werden alle Studenten im 3. bis 5. Semester, die noch nicht ihrer 10wöchigen Arbeitsdienstpflicht genügt haben, zum Arbeitsdienst pflichtgemäß eingezogen. Wer zu Beginn des Sommersemesters 1934 ohne triftige Gründe seinen Arbeitsdienst nicht geleistet hat, kann keine Vorlesungen belegen.

Die Weihnachtstage im Schwarzwald

Guter Verkehr, teilweise ausverkauft — Gute Wintersportmöglichkeiten

* **Triberg**, 27. Dezember.

Die Weihnachtstage, für das Gebirge und seine Besucher immer eine große Hoffnung in den verschiedensten Richtungen, je nachdem, was jeder sucht und erwartet, sind im Schwarzwald in Sonne und Licht vergangen. Die Anstiege der Temperaturen haben sich nicht fortgesetzt, so daß der eigentliche Gebirgskörper seine mäßige Kälte behielt. Und zwar hatte der zweite Weihnachtstag die ausgeprägteren Fröste, vor allem des Nachmittags, als mit einer Winddrehung nach Nordwest kühlere Luftmengen und stärkere Luftbewegung sich fühlbar machten. Der Nachmittag des ersten Feiertages dagegen stand im Zeichen eines Föhnangriffes. Nah und klar lagen im Schwarzwald die Berge, und nicht minder zum Greifen verdächtig die Alpen. Wände von bekannter unheilkündender Färbung standen am West- und Südwesthimmel, schienen auf Wetterumschlag zu deuten und hatten auch in der Nacht bis in den Morgen des Stefanstages hinein sich noch nicht endgültig geschlagen gegeben. Erst um die Tageswende zum Mittag siegte in diesem Kampf die Kaltluft und ritt eine erfolgreiche Attacke gegen den Zephyr aus Südland. So wurde für die Feiertagsgäste im Gebirge die Weihnacht nicht zu einer Enttäuschung.

Der Verkehr war im allgemeinen gut. Die Züge hatten starke Besetzung, verkehrten im Einzelfall auch mit größeren Verspätungen. In das Gebirge verfrachtete die Reichsbahn so starke Mengen von Gästen, daß am Stefanstag, der als Hauptreisetag zu werten ist, die Anschlußlinien der Kraftpost den Anforderungen nicht genügend Raum anbieten konnten. Hier hätte eine gewisse Vorsorge gut getan und Verdruß vermieden. Voll besetzt im Gaststättengewerbe können eigentlich nur einige bestimmte Orte melden, die jedes Jahr in dieser Weise zu bewerten und bekannt sind. Der Kreis dieser bevorzugten Orte ist klein, und das Allgemeinbild war die beste Unterlage für die Auffassung, daß der Schwarzwald nicht durch einen schleunigen Hotelneubau da und dort eine größere Bettenzahl erst erwerben müsse, um bestehen zu bleiben. Es wäre schön gewesen, wenn der verfügbare Raum über Weihnachten und Neujahr ausgenützt werden könnte. Daß aber das nicht der Fall ist, zeigte die Frequenz als Allgemeinerscheinung leider nur zu deutlich, denn alle die mittleren Plätze hatten nur ein mäßig starkes Weihnachtsgeschäft zu verzeichnen. Nur einzelne Höhenplätze konnten das Schild „Besetzt" aushängen. Unverkennbar ist der Zug in die Höhenlagen und möglichst weit nach oben vorzudringen.

Der Weihnachtssport traf im Schwarzwald auf keine allzu reichliche Schneedecke. Immerhin, es ging an, man konnte allerlei unternehmen, wenn man richtig daranging. Freilich, im Schnee wühlen, das konnte man nicht. Aber die geeigneten Lagen ergänzten doch manche abgeblasene Kuppe und ausgeaperten Hang. Die Schattenlagen hatte schönes Pulver, die Südlagen, soweit geschlossen, etwas Breitschnee und Bruchharsch. Die Herdenpfade und Uebungshänge wiesen den bekannten Bügelbrettschnee auf. Die besten Schneeverhältnisse hatte der Mittelschwarzwald aufzuweisen und hier wieder das Becken südwestlich und westlich um Schönwald. Wer an die 25 Zentimeter Schnee vorher nicht glauben wollte, konnte sie hier finden. — Neben dem Schi hatte auch der Schlittschuh ausgezeichnete Bahnen, die aber nur teilweise so benützt wurden, wie sie es verdient hätten. Der ständige Frost hatte jedenfalls ausgezeichnete Verhältnisse für den Stahlschuh geschaffen. Das Aber liegt eben in der Freizügigkeit, die der Schi erlaubt. Darunter hat ja auch der Rodel zu leiden, den man kaum in diesen Tagen sah.

Bis einschließlich 2. Januar melden die Höhenplätze, die auch über Weihnachten voll hatten, besetzte Tage, doch ist schon in der nächsten Nachbarschaft wieder Platz. Also Ueberfüllung gibt es nicht. -os-

Die erste Hitler-Glocke

Diese Glocke, die ein Relief des Führers und ein Hakenkreuz zeigt, wurde für die badische Gemeinde Wintersheim gegossen.

Nach drei Jahren aufgeklärt

* **Edenkoben**, 27. Dez. Im August 1930 wurde nachts zwischen St. Martin und Edenkoben ein Bursche aus Weyher von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Das Auto war unbekümmert weitergefahren. Durch eine dieser Tage beim Bürgermeisteramt Weyher eingegangene anonyme Postkarte scheint nunmehr der Vorfall seine Aufklärung zu finden. Bei den Insassen des Kraftwagens soll es sich um Burschen aus Leimen bei Pirmasens gehandelt haben, die die Kirchweihe in St. Martin besucht und in nicht mehr nüchternem Zustand die Heimfahrt angetreten haben. Der Führer des Kraftwagens, ein junger Mann von Leimen, wurde nunmehr unter dem Verdacht der Körperverletzung mit Todesfolge und Autoflucht festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Waldfischbach eingeliefert.

---

r **Ludwigshafen**, 27. Dezember. Der Reiseverkehr während der Weihnachtsfeiertage war im Reichsbahndirektionsbezirk Ludwigshafen in diesem Jahr stärker als im Vorjahr. Auf den 8 größten Bahnhöfen des Bezirks Ludwigshafen wurden 81 800 Fahrkarten verkauft. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich eine Zunahme von 9 Prozent in der Anzahl verkaufter Fahrkarten und 12 v. H. in den Fahrgeldeinnahmen. Der Verkehr in den Schnellzügen war am Samstag und Sonntag lebhaft.

* **Bad Dürkheim**, 27. Dez. Der Winzerverein erwarb das J. Simonsche Anwesen mit Garten in der Kaiserslauterer Straße. Die Leitung des Winzervereins läßt zur Zeit den Garten ihres neuen Anwesens, der von der Kaiserslauterer Straße bis an die Gerberstraße zieht, in einen Autoparkplatz umwandeln. Durch diese Maßnahme wird das verkehrsstörende Parken in der Kaiserslauterer- und Gartenstraße beseitigt werden. Das in der Römerstraße gelegene Anwesen der hiesigen protestantischen Pfarrei III ging in den Besitz von Messerschmied Walther über.

* **Lambsheim**, 27. Dez. Von der hiesigen Gendarmerie wurden zwei Personen aus Lambsheim wegen Wilderns festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Frankenthal eingeliefert, die nachts mit einem zerlegbaren Flobert fünf Fasanen geschossen hatten.

Studenten-Schulung in Schloß Salem

* **Salem**, 27. Dez. Der zweite und dritte Tag des Reichsschulungslagers in der Schloßschule Salem galt ganz den Erörterungen der studentischen Aufgaben im nationalsozialistischen Staat. Von den Vorträgen war vor allem die Rede des Brigadeführers Dr. Bennecke, Leiter des Reichs-SA-Hochschulamts, von Bedeutung. Aus den Ausführungen Dr. Benneckes und Dr. Städels ergab sich eine völlige Uebereinstimmung in allen Fragen der Einteilung von Studium und SA-Dienst. Dr. Städel sprach über den Willen und Weg der Deutschen Studentenschaft. Dieses Bekenntnis des verantwortlichen Führers der deutschen Studenten gab einen vollständigen Ueberblick der studentischen Arbeit im nächsten Jahre. Eine wichtige Voraussetzung sei die Neuregelung des Fachschulwesens. Die Neuordnung der Hochschule stehe noch bevor. Das Ziel müsse sein, daß die nationalsozialistische Wissenschaft mehr leiste als die frühere. Der Ehrbegriff müsse für jeden anständigen deutschen Menschen gelten. Der Nationalsozialismus müsse wirklich gelebt werden. Die sozialistische Erziehung der Studenten behandelte F. Sohn von der Reichsjugendführung.

---

* **Heinstetten**, Amt Meßkirch, 26. Dez. Dem Holzarbeiter Konrad Raiber, der mit Holzaufbereitung beschäftigt war, wurden beide Füße abgeschlagen.

Aus der Pfalz

Die Vorwürfe gegen die Leitung der Vereinsbank

* **Kaiserslautern**, 27. Dez. Die Kreisleitung der NS-Hago teilt zu den Vorwürfen gegen die Leiter der Kaiserslauterer Vereinsbank mit: Um allen Gerüchten, die in der Stadt umlaufen, entgegenzutreten, sehe ich mich veranlaßt, folgendes bekannt zu geben: Bankdirektor Schmidt, sowohl wie Direktor Dr. Krug, haben angekündigt, daß sie gegen ihre Ankläger die Beleidigungsklage eingeleitet haben. Bis zur endgültigen gerichtlichen Entscheidung sind beide Herren von ihrem Amt beurlaubt. Eine Schädigung der Bank ist nicht eingetreten. Die ganze Angelegenheit wird einer Untersuchung unterzogen, die Schuldigen müssen sich verantworten. Kreisamtsleitung: H. Bez.

Kraftfahrer von Lastzug getötet

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 27. Dez. Vormittags gegen 11 Uhr stieß an der Kreuzung Rott- und Lagerhausstraße ein Kraftradfahrer mit einem Lastzug aus Karlsruhe zusammen. Infolge des Zusammenstoßes wurde der Beifahrer, der 21 Jahre alte Sohn des Kraftradfahrers vom Rad geschleudert und von dem Anhänger des Lastzuges überfahren. Er erlitt hierbei einen Beckenbruch und innere Verletzungen. Der Verletzte wurde sofort durch die Unfallwache in das städt. Krankenhaus übergeführt, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Der Lenker des Kraftrades wurde nur leicht verletzt. Die Beschädigungen der beiden Fahrzeuge sind unbedeutend.

Unheilvolles Spiel mit der Schußwaffe

* **Landau**, 27. Dez. Im benachbarten Nußdorf ereignete sich während den Weihnachtsfeiertagen durch unglückliches Spiel mit einer Schußwaffe ein folgenschwerer Unfall. In der Familie des Blechschmiedes Daniel Hochdörfer besaß ein Sohn Willy einen Browning. Unvorsichtigerweise ließ er diesen offen auf dem Nachttisch seines Schlafgemaches liegen. Die geladene Waffe wurde von seinem 13jährigen Bruder gefunden, der sie beim Hantieren wahrscheinlich entsichert hat. Auf einen Knall stürzten die Familienangehörigen in das Zimmer und fanden den Kleinen blutüberströmt in den letzten Zügen. Er hatte sich beim Spielen einen Schuß in den Kopf beigebracht. Bald danach starb das Kind.

* **Kaiserslautern**, 27. Dez. Die jüngste Stadtratssitzung erhielt eine besondere Note dadurch, daß Oberbürgermeister Dr. Weisbrod vor Eintritt in die Tagesordnung durch Fraktionsführer Metz eine goldene Amtskette überreicht wurde, die künftig jeweils den Oberbürgermeistern der Stadt verliehen wird. Von 78 Bewerbern wurde Architekt Dr. Walter Bremer aus Essen zum Leiter des städtischen Hochbauamtes gewählt. Stadtschulrat Wambsganß wurde auf zehn Jahre zum berufsmäßigen Stadtrat gewählt.

***Kuse**, 27. Dez. Im Anwesen des Landwirts Heinrich Drumm in Hüffler brach ein Brand aus, der rasch um sich griff. Das Oekonomiegebäude brannte völlig nieder. Das Wohngebäude konnte teilweise gerettet werden. Neben großen Heu- und Strohvorräten sind wertvolle landwirtschaftliche Maschinen vernichtet worden.

Wie die Stadt Heidelberg Arbeit schafft

1200 Erwerbslose als Notstandsarbeiter

* **Heidelberg**, 27. Dez.

Die großzügigen Maßnahmen der Regierung zur Beschaffung von Arbeit und Brot für unsere erwerbslosen Volksgenossen wirken sich auch im Winter auf dem Heidelberger Arbeitsmarkt günstig aus. In Heidelberg wird in besonders wirksamer Weise die Instandsetzung und der Umbau von Wohngebäuden ausgeführt. Es konnten für beinahe die Hälfte aller Heidelberger Wohnhäuser Zuschüsse für Umbauten und Instandsetzungsarbeiten aller Art zugeteilt werden. Nach den getroffenen Feststellungen der Ortsbaukontrolle wurden seit dem 1. Juni 184 Wohnhaus-Neubauten in Heidelberg genehmigt; außerdem wurde die baupolizeiliche Genehmigung für 168 Umbauten erteilt.

Die badische Staatsregierung hat im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms den Bau der neuen Chirurgischen Klinik beginnen können. Außer den Grabarbeiten sind nunmehr auch die Maurerarbeiten vergeben worden. Dabei konnten zwölf Heidelberger Baufirmen mit Aufträgen bedacht werden. Die badische Unterrichtsverwaltung hat außerdem eine sehr erhebliche Summe für unaufschiebbare Instandsetzungsarbeiten innerhalb des alten Klinikviertels bereitgestellt, die augenblicklich ausgeführt werden.

Die Stadt selbst hat seit längerer Zeit eine größere Anzahl von Notstandsarbeitern und Fürsorgearbeitern eingestellt und trotz der ungünstigen Jahreszeit ihre Zahl nicht vermindert.

Insgesamt sind augenblicklich etwa 1200 Mann in den Diensten der Stadt als Notstandsarbeiter tätig.

Als weitere Notstandsarbeit wurde die Beseitigung des Gefahrenpunkts am „Jägerhaus" durch den Bau einer am Neckar entlangziehenden Straße in Angriff genommen. Nach der Fertigstellung dieses Straßenzugs im nächsten Jahr besitzt Heidelberg eine gute und verkehrssichere Durchgangsstraße am Neckar, die als Zubringerstraße des Neckartalverkehrs für die Autobahn Heidelberg-Frankfurt dient. — Sobald es die Jahreszeit erlaubt, wird mit dem Bau des großen Sammelkanals zwischen Heidelberg und Rohrbach begonnen.

Auch in Brühl regen sich die Hände

* **Brühl**, 27. Dez. Unter den verschiedenen Teilen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist für die Gemeinde Brühl am wichtigsten die im Frühjahrsprogramm vorgesehene Regulierung des Leimbachs, eine längst notwendige Arbeit, die schon seit Jahren vorgesehen, aber nicht durchgeführt worden ist. Es können nicht nur zahlreiche Erwerbslose Beschäftigung finden, sondern es werden auch endlich die Unzuträglichkeiten aufhören, die mit den Ueberschwemmungen, üblen Abwasserdünstungen usw. verbunden sind. Neben der Hardtbach-Regulierung stellt dieses Projekt eine der wichtigsten Wasserbauarbeiten in Nordbaden dar.

Was hören wir?

Donnerstag 28. Dezember

Sendergruppe West
(Stuttgart — Frankfurt — Köln)

6.05: Morgenkonzert (Schallpl.). — 7.15: Frühkonzert (Schallpl.). — 10.10: Siebenbürger Komponisten. — 11.00: Nach der Bescherung. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.35: Zur Unterhaltung. — 14.30: Kinderstunde. — 15.30: Lieder. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Spanisch. — 18.20: Das Wunder des Winters. — 18.45: Lebende Vergangenheit. — 19.00: Stunde der Nation aus Berlin: Mozart-Konzert. — 20.00: Gestern und Heute. — 20.10: Das Träumfräulein. — 20.45: Stimmen der Zeit. — 21.35: Soldatenmusik. — 22.20: Du mußt wissen. — 22.30: Aus Neuyork: Worüber man in Amerika spricht. — 23.00: Unterhaltungskonzert. — 24.00: Nachtmusik.

München

6.45: Schallplatten. — 7.25: Frühkonzert. — 9.00: Für die Hausfrau. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.35: Bunte Schallplatten. — 14.30: Münchener Komponisten. — 15.00: Lesestunde. — 15.30: Für die Frau. — 16.20: Konzert. — 17.00: Bildendes Handwerk und Handwerkerbildung. — 17.20: Kleine Klaviermusik. — 18.00: Lachen und Weinen (Schallpl.). — 20.15: Oesterreich. — 23.00: Zur Unterhaltung.

Deutschlandsender

6.25: Frühkonzert. — 10.10: Schallplatten. — 11.30: Allerlei Instrumente. — 12.00: Schallplatten. — 14.00: Schallplatten. — 14.45: Kinderstunde. — 15.10: Frauen bewahren alte Musik. — 15.45: Nordische Jugendschriften. — 16.00: Konzert. — 17.00: Jugendstunde. — 17.20: Musik des Barock. — 18.05: Das Studentenwerk als Selbsthilfe. — 18.30: Stunde der Scholle. — 20.00: Die drei Weißen im Graben. — 20.25: Eichendorff — Liederabend. — 22.25: Der deutsche Damenschwimmsport. Rückblick und Ausblick.

Hauptschriftleiter: H. R. Meißner

[illegible]

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 27. Dezember 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 598

Die Lage der deutschen Seeschiffahrt

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer Hamburg

In ihrem der Versammlung „Eines Ehrbaren Kaufmanns" am 30. d. M. zu erstattenden Bericht über das Jahr 1933 führt die Handelskammer Hamburg über das besonders interessierende Thema „Seeschiffahrt" u. a. aus: Durch den weiteren Rückgang des Außenhandels wurde die Entwicklung der deutschen Seeschiffahrt unmittelbar maßgeblich beeinflußt. Darüber hinaus hat sich die Abnahme des Transitverkehrs über die deutschen Häfen, an der die deutsche Flagge ebenfalls stark beteiligt ist, sehr nachteilig auf die Ausnutzung der noch in Fahrt befindlichen Tonnage bemerkbar gemacht. Infolgedessen haben die deutschen

Transatlantik-Reedereien einen mengenmäßigen Rückgang der Ladung um rd. 20 v. H.

gegenüber dem schon schlechten Jahr 1932 erlitten. Die ausgehende Ladung war zwar etwas größer; die Zunahme wurde aber durch das stärkere Absinken der heimkehrenden Ladungsmenge mehr als aufgehoben. Die im Europa-Verkehr tätigen Reedereien haben dagegen einen Ladungsrückgang in beiden Richtungen zu verzeichnen. Wenn auch dieser Ladungsschwund die internationale Schiffahrt mehr oder weniger gleichmäßig trifft, so ist die durch die Entwertung von Pfund und Dollar eingetretene Diskriminierung der deutschen Schiffahrt derart verschärft worden, daß die heutige Wettbewerbslage der deutschen Schiffahrt als sehr stark beeinträchtigt bezeichnet werden muß. Aus der Erkenntnis dieser bedrohlichen Situation, die durch die weitere Sperrung der amerikanischen Freigabegelder noch an Schärfe gewann, wurde die

Reichshilfe für die Schiffahrt

bis zu einem Gesamtbetrage von 20 Mill. ℳ erstmalig für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1933 geschaffen. Angesichts der großen direkten und indirekten Subventionen, die staatlicherseits fast allen wichtigeren ausländischen Handelsflotten gewährt werden, und der vielseitigen internationalen Schiffahrtshemmnisse kommt dieser Hilfe bei weitem nicht jene Bedeutung zu, wie sie von der Presse der Konkurrenzländer dargestellt wird. Immerhin hat sie zur Erleichterung der Lage soweit beitragen können, daß annähernd 200 000 BRT der aufgelegten Handelsflotte wieder in Fahrt gesetzt und damit auch wieder Arbeit für zahlreiche Seeleute geschaffen werden konnte.

Während einer Zeit des Kampfes aller gegen alle, der in der internationalen Schiffahrt noch an Schärfe gewinnt, muß es mehr denn je eine nationale Pflicht unseres Außenhandels sein, soweit als nur irgend möglich die deutsche Schiffahrt zu fördern. 1932 hatte die deutsche Schiffahrt noch eine Deviseneinnahme von 275 Mill. ℳ zu verzeichnen, ein Betrag, der in diesem Jahr auch nicht annähernd erreicht werden dürfte. Im gleichem Umfange ist die Förderung des deutschen Warenverkehrs über die deutschen Häfen von außerordentlich volkswirtschaftlicher Bedeutung, da die Umschlagskosten in außerdeutschen Häfen nicht nur eine Belastung unserer Devisenbilanz sind, sondern auch einen Arbeitsverlust für die deutschen Häfen und ihrer Arbeiter bedeuten. Diese Forderung ist umso wichtiger, als z. B. Rotterdam und Antwerpen, in denen deutsche Waren in erheblichem Umfange umgeschlagen werden, in ihrem gesamten seewärtigen Warenverkehr in den ersten 9 Monaten 1933 gegenüber 1932 eine Zunahme von annähernd je 1,5 Mill. To. zu verzeichnen haben, während sie in Hamburg und Bremen kaum mehr als 100 000 To. betrug. Es genügt nicht, daß der Förderung des Verkehrs über die deutschen Seehäfen nur von der Reichsbahn in der Gestaltung ihrer Seehafentarife Rechnung getragen wird.

⊙ **Verkauf von 4½proz. Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, fällig am 1. 6. 1938 durch die Reichsbank.** Berlin, 27. Dez. (Eig. Dr.) Die Anfang November d. J. den Mitgliedern des Steuergutscheinkonsortiums im Tausch für die Steuergutscheine und darüber hinaus den Mitgliedern des Reichsanleihekonsortiums zum kommissionsweisen Verkauf angebotenen 4½proz. Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, fällig am 1. 6. 1938 gelangen vom heutigen Tag an auch durch die Reichsbank zum freihändigen Verkauf. Die Abgabe erfolgt an Banken zum Kurse von 98¾, an Nichtbanken zum Kurse von 99¼. Zinstermine sind 1. Juni und 1. Dezember. Die kleinste Stückelung ist 1000 ℳ. Die Schatzanweisungen sind bei der Reichsbank mit 75 v. H. ihres Nominalwertes lombardierbar. Da sie am 1. 6. 1938 mit 100 v. H. eingelöst werden, stellt sich die Realverzinsung auf über 5 v. H. Der Verkauf wird durch sämtliche Reichsbankanstalten in der Provinz vermittelt.

⊙ **Neuinvestitionen der Schlesischen Zellulose- und Papierfabriken.** Breslau, 27. Dez. (Eig. Dr.) Die Schlesischen Zellulose- und Papierfabriken AG, die bereits im Sommer d. J. Aufträge für Neuinvestitionen in Höhe von über 900 000 ℳ vergeben hatten, führen augenblicklich die Modernisierung ihres Werkes in Malitsch a. d. Oder durch. Bei Linke-Hofmann wurde ein Dampfkessel und bei der Bamag eine Dampfturbine bestellt. Die Neuinvestitionen belaufen sich auf rund eine halbe Million ℳ.

* **Wieder 4 v. H. Dividende bei der Allgäuer Alpenmilch AG. in Bießenhofen.** Die mit einem AK. von 1,8 Mill. ℳ arbeitende Gesellschaft schließt das mit dem 31. Aug. 1933 beendete GJ. bei 125 907 ℳ Abschreibungen auf Anlagen und 20 306 ℳ anderen Abschreibungen mit einem Gewinn von 82 610 ℳ, um den sich der Gewinnvortrag auf 108 918 ℳ erhöht. Hieraus werden wie i. V. 4 v. H. Dividende ausgeschüttet.

* **Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Rabbethge u. Giesecke AG. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.** In der HV wurde der Verlustabschluß für 1932/33 genehmigt. In Ergänzung zum Geschäftsbericht führte der Vorstand noch aus, daß das neue Jahr sich günstiger angelassen habe. Die Zuckerfabrik werde günstig abschneiden. Die Kampagne der Zuckerfabrik sei glatt und ohne Störungen verlaufen. Der Rübsamenmarkt sei fest, und die Preise hätten erheblich angezogen. Die Gesellschaft hofft, einen günstigen Abschluß vorlegen zu können, der die Wiederaufnahme der Dividende gestatte.

⊙ **Neuer Vorsitzender des Internationalen Gläubigerausschusses.** Berlin, 27. Dez. (Eig. Dr.) Der Berliner Korrespondent der „Financial News" erfährt, daß der Generaldirektor der Bank der Manhattan Company, Abbott Goodhue, anstelle von Albert Wiggins den Vorsitz über den Internationalen Gläubigerausschuß und über die Stillhaltekonferenz übernommen hat. Er beabsichtigt, die verschiedenen Gläubigerausschüsse, die an dem deutschen Stillhalteabkommen interessiert sind, zu einer Sitzung Anfang Januar zusammenzuberufen, und zwar noch bevor die Verhandlungen mit dem deutschen Stillhalteausschuß über die Verlängerung des zum 28. Februar ablaufenden jetzigen Stillhalteabkommens beginnen.

Gesunde Marktlage der Effektenbörsen

Weiter zuversichtliche Beurteilung der kommenden Börsenentwicklung
Lebhaftes Neubesitz-Geschäft / Schluß etwas abbröckelnd

Mannheim freundlich

Nach der Feiertagspause war die Tendenz an der Börse freundlich. Die Umsatztätigkeit blieb bescheiden. Farben befestigten sich auf 124⅞, Waldhof auf 48 v. H., sehr fest lagen wieder Süddeutsche Zucker mit 180 G. Von Brauereien waren Kleinlein exkl. Dividende 57 G., Eichbaum-Werger 60 G. Bank- und Versicherungswerte waren geschäftslos. Am Rentenmarkt lagen Alt- und Neubesitz etwas fester. Goldpfandbriefe gut behauptet.

Frankfurt freundlich

Auch nach der langen Verkehrsunterbrechung hielt die freundliche Stimmung an der Börse unvermindert an, wenn auch die Umsatztätigkeit zunächst keine nennenswerten Ausmaße annahm. Auf Grund der guten Konjunkturberichte und anderer vorteilhafter Wirtschaftsnachrichten zogen die Kurse für Aktien als auch für Renten weiter an. Der Hauptgrund hierfür liegt in der gesunden Marktlage bei fehlendem Angebot. Im Hinblick auf den nahenden Bilanztermin lagen von der Kundschaft kleine Kauforders vor, daneben blieb man für das Jahr 1934 weiterhin optimistisch gestimmt.

An den Rentenmärkten war das Geschäft recht klein. Variable Reichsanleihen lagen indessen bis zu ¼ v. H. befestigt, auch späte Reichsschuldbuchforderungen zogen um ⅛ v. H. an. Fest lagen Stahlverein-Bonds mit etwa plus 1⅝ v. H. Dollarbonds lagen ruhig und kaum verändert. — Im Verlaufe schrumpfte das Geschäft bei den Dividendenwerten merklich ein, doch waren die Kurse bei freundlicher Stimmung meist gut behauptet. Soweit noch Kurse verspätet zur Notiz gelangten, erzielten sie Besserungen im oben bezeichneten Ausmaße. Am Rentenmarkt entwickelte sich in Neubesitz später ziemlich lebhaftes Geschäft bei um ⅛ v. H. höheren Kurs. Der Pfandbriefmarkt lag sehr still und ohne bemerkenswerte Abweichungen. Stadtanleihen bröckelten größtenteils um ¼ v. H. ab. Tagesgeld blieb zu 4 v. H. unverändert.

Berlin optimistisch

Nach den Feiertagen zeigte sich zu Beginn des Verkehrs deutlich ein weiteres Anziehen des Kursniveaus. Die Festigkeit der Samstagsbörse hatte beim Publikum etwas größere Kaufneigung ausgelöst. Da die vorliegenden kleinen Kaufaufträge verschiedentlich schon auf Materialknappheit stießen, waren, besonders auf Spezialgebieten, Kursbesserungen bis zu 3 v. H. und vereinzelt sogar bis zu 5 v. H. feststellbar. Lediglich Kaliaktienwerte fielen mit einem Verlust von 1 bzw. 2 v. H. aus dem Rahmen; auch Conti-Gummi 1½ v. H. schwächer.

Im Verlaufe wurde die Kursgestaltung an den Aktienmärkten dann zwar etwas uneinheitlich, die Grundstimmung blieb aber durchaus weiter freundlich. Für festverzinsliche Werte war ebenfalls zunehmendes Interesse der Kundschaft festzustellen, die im Hinblick auf den näherrückenden Coupon-Termin aus ihrer Reserve heraustritt. Von deutschen Anleihen zog Altbesitz um ¼ v. H., Neubesitz um 10 Pfg. gegen Samstag an. Lebhafteres Geschäft hatten wieder Reichsbahnvorzugsaktien, die mit 107⅝ v. H. zur Notiz kamen. Industrie-Obligationen hatten Besserungen bis zu ¼ v. H. aufzuweisen. Am Geldmarkt trat zum Ultimo eine weitere Versteifung ein.

Am Einheitsmarkte ergaben sich vorwiegend Kursbesserungen. In der zweiten Börsenstunde schrumpfte das Geschäft wieder zusammen. Verschiedentlich traten hierbei Kursabbröckelungen bis zu 1 v. H. ein. Reichsbank-Anteile gaben sogar um 3 v. H. nach. Andererseits waren Auslandswerte wie Aku und Chade gefragt und fester. Neubesitz blieb beachtet und zog bis auf 17⅝ v. H. an. Nachbörslich geschäftslos, teilweise leicht nachgebend. IG. Farben 124.

* **Steuergutschein-Notierungen vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit 1934 102; 1935 96,50; 1936 95,25; 1937 92,25; 1938 89; Verrechnungskurs 90,30.

Dollar und Pfund leichter

Im internationalen Devisenverkehr gab das englische Pfund gegen den Vorfeiertagsstand leicht nach, und zwar kam es in Antwerpen mit etwa 8,18 nach 8,14¾ und in Zürich mit etwa 16,90 (16,91¾) zur Notiz. Auch der Dollar wurde etwas leichter gemeldet, und zwar aus Amsterdam mit etwa 157⅞ (159¾), aus Zürich mit 3,27½ (3,21¾) und aus London mit 5,13¾ nach 5,14½ (5,10⅝). Stärker abgeschwächt war auch die Devise Madrid. Die Golddevisen waren nur unwesentlich verändert. Die Reichsmark kam ebenfalls zum gleichen Kurs zur Notiz wie am Samstag.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskontsatz	Parität Rm.	23. Dezember Geld	23. Dezember Brief	27. Dezember Geld	27. Dezember Brief
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,782	0,644	0,648	0,634	0,638
Kanada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,687	2,693	2,682	2,688
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,825	0,827	0,814	0,816
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20,953	14,07	14,11	14,05	14,09
Türkei 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,973	1,981	1,978	1,982
London 1 Pfund	2	20,430	13,69	13,73	13,67	13,71
New York 1 Dollar	2½	4,198	2,680	2,684	2,667	2,673
Rio de Janeiro 1 Milreis	—	0,502	0,226	0,228	0,225	0,228
Uruguay 1 Goldpeso	—	4,43	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam 100 Gulden	2½	168,739	168,48	168,82	168,38	168,72
Athen 100 Drachmen	7½	5,45	2,398	2,402	2,398	2,402
Brüssel 100 Belga	3½	58,37	58,19	58,31	58,19	58,31
Bukarest 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	4½	73,42	—,—	—,—	—,—	—,—
Danzig 100 Gulden	3	81,72	81,52	81,68	81,52	81,68
Helsingfors 100 finnl. M.	4½	10,537	6,054	6,066	6,054	6,066
Italien 100 Lire	4	22,094	21,96	22,00	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	7	41,98	41,46	41,54	41,46	41,54
Kopenhagen 100 Kr.	3	112,50	61,14	61,26	61,09	61,21
Lissabon 100 Escudo	5	453,57	12,40	12,42	12,44	12,46
Oslo 100 Kr.	3½	112,50	68,88	68,97	68,74	68,88
Paris 100 Fr.	2½	16,44	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	3½	12,434	12,415	12,435	12,42	12,44
Schweiz 100 Fr.	2	81,00	80,97	81,13	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	6	3,033	3,047	3,05	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	6	81,00	34,35	34,41	34,32	34,38
Stockholm 100 Kr.	3	112,24	70,63	70,77	70,53	70,67
Reval 100 estn. Kr.	5½	112,50	73,52	73,58	73,47	73,63
Wien 100 Schilling	5	59,07	48,05	48,15	48,05	48,15

Tägl. Geld 4¼%, vereinzelt 4⅛%, Monatsgeld 5—7%

Mannheimer Großviehmarkt / 27. Dez.

Amtliche Preise für je 50 kg Lebendgewicht — Auftrieb [illegible]

121 Ochsen	257 Kühe	523 Kälber	1343 Schweine
jungvollfl. 30/32	jungvollfl. 26/29	Doppellender —/—	üb. 150 kg —/—
ältere 23/25	sonstige 22/25	beste Mast 42/45	120—150 31/33
sonstige 26/29	fleischige 17/20	mittlere 37/40	100—120 31/33
84 Bullen	244 Färsen	geringe 30/36	80—100 30/32
jungvollfl. 28/30	jungvollfl. 30/33	geringste 22/28	60—80 —/—
sonstige 24/27	vollfleischige 26/29	28 Schafe	unter 60 —/—
fleischige 22/24	fleischige 23/25	mittlere 23/27	Sauen 28/30

Dem heutigen Mannheimer Großviehmarkt waren 98 Farren, 121 Ochsen, 244 Rinder, 257 Kühe, zusammen 737 Tiere zugeführt. Das Geschäft setzte lebhaft ein, und der Markt konnte zu den Preisen der Vorwoche geräumt werden. Höchstnotiz für Ochsen 30—32, für Rinder 30 bis 33 ℳ. Auch am Kälbermarkt fand das Angebot mit 523 Tieren bei lebhaftem Geschäft und einem Preisaufschlag von 1—2 ℳ gegenüber der Vorwoche flotte Aufnahme. Höchstnotiz 42 bis 45 ℳ bei Räumung des Marktes. — Am Schweinemarkt war das Angebot von 1343 Tieren sehr gering. Es kam ein mittelmäßiges Geschäft zustande, und auf Grund der Schlußscheine wurde für alle Klassen die Höchstnotiz auf 30—33 ℳ festgesetzt. Der Markt wurde geräumt. — Der nächste Markt findet am Mittwoch, den 3. Januar 1934 statt.

Londoner Metallbörse vom 27. Dezember

Metalle £ per To.	Preis	£ per 20 Ctr.		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	33,25	[illegible]	229,1	[illegible]	169,0
[illegible]	33,61	[illegible]	227,6	[illegible]	47,—
[illegible]	36,75	[illegible]	228,2	[illegible]	8,93
[illegible]	36,37	[illegible]	231,2	[illegible]	7,7
[illegible]	38,50	[illegible]	233,7	[illegible]	38,—
[illegible]	62,—	[illegible]	11,25	[illegible]	219,0
[illegible]	38,50	[illegible]	14,75	[illegible]	18,33

Schleppendes Getreidegeschäft

* **Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) Das Geschäft am Getreidemarkte kam nach der mehrtägigen Verkehrsunterbrechung nur schleppend in Gang. Das Angebot aus der Landwirtschaft war noch ziemlich gering, da in Kürze die höheren Festpreise für Brotgetreide Geltung erlangen. Die Kauflust hatte sich allerdings auch noch nicht belebt, da die Schiffahrtsschwierigkeiten nur langsam nachlassen und besondere Anregungen von der Konsumseite und vom Export fehlten. Die Preise für Weizen und Roggen waren gut behauptet, vereinzelt waren bereits Ansätze für eine Angleichung an das Januar-Niveau vorhanden. Weizen- und Roggenmehle wurden nach den Feiertagen zunächst nur zögernd gekauft, dagegen blieb die Nachfrage für Kleie befriedigend. Für Exportscheine hatte sich die stetige Tendenz erhalten, zumal Angebot nur bei erhöhten Forderungen vorlag. Weizen per Jan. 149, Febr. 150 Br.; Roggen per Jan. 120,25, Febr. 120,25 Br. Hafer war im Loco-Markt bei behaupteten Preisen etwas beachtet, Gerste ruhig.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 186—191 u. Br. ruhig; dto. Roggen 158 ruhig; Gerste: Brau, feinste neue frei Berlin 187—191 (ab märk. Stat. 178—182); dto. gute 180—185 (171—176); Sommer, mittl. Art und Güte 169 bis 176 (160—169) stetig; Märk. Hafer 146—154 (139—145) ruhig; Weizenmehl: Auszugs 31,40—32,40; Vorzugs 30,40—31,40; Bäcker 25,40—26,40; Roll 29,40—30,40 ruhig; Roggenmehl 21,60—22,60 ruhig; Kleie: Weizen 12,20—12,60; Roggen 10,50—10,80 ruhig; Erbsen: Viktoria 40—45; kl. Speiseerbsen 32—36; Futter 19—22; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 16,50—18; Lupinen blaue 11,50—12,50. Ausschließl. Monopol-Zuschlag notierten: Leinkuchen 13,70; Erdnußkuchen 16,60; Erdnußkuchenmehl 17; Trockenschnitzel 10,20; Extr. Sojabohnenschrot ab Hamburg 8,90; dto. ab Stettin 9,20; Kartoffelflocken 14,30; dto. freie Ware 14,80; allg. Tendenz ruhig. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen (Festpreise) W 2 gef. Erzeugerpreis 179; W 3 182; W 4 184; Roggen R 2 145; R 3 148 (Handelspreis 150); R 4 150 (152); Hafer Dez. 149,25.

⊙ **Frankfurter Produktenbörse vom 27. Dezember.** (Eig. Tel.) Weizen 195—196; Roggen 172,50; Sommergerste für Brauzwecke 180—182; Hafer (inländ.) 145—147,50; Weizenmehl (südd. Spez. 0 mit Austauschweizen) 29,10—29,15; dto. ohne Austausch 27,65—28,25; Roggenmehl bis 60proz. Ausmahlung 23,50—24; dto. (südd. Spez. 0 24; Weizenkleie 11; Weizenfuttermehl 10,85—11; Roggenkleie 12—12,25; Sojaschrot 15,40—15,60; Palmkuchen 15,60—16; Erdnußkuchen 17,00; Heu (südd. 6,50—6,70; Weizen- und Roggenstroh drahtgepr. 2,20—2,30; dto. gebündelt 2—2,10; Treber getrocknet 17,50 bis 17,75; Trockenschnitzel 10—10,15; alles für die 100 kg; Tendenz stetig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 2,85; März 2,97½; Mai 3,05. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 56,50; März 56; Mai 56,50.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Dez. — (4,0⅝); März 4,4 (4,3¾); Mai 4,5⅝ (4,5); Juli 4,6⅝ (4,6⅝). — Mitte: Tendenz ruhig: Dez. — (4,0⅝); März 4,0⅝ (4,3¾); Mai 4,5 (4,5); Juli 4,6⅛ (4,6⅝).

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) Dez. 4,00 B 3,70 G; Jan. 4,00 B 3,70 G; Febr. 4,00 B 3,80 G; März 4,10 B 3,90 G; Mai 4,40 B 4,20 G; August 4,60 B 4,40 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,25; Dez. 31,50; Jan. 31,65; Tendenz ruhig; Wetter trübe.

* **Nürnberger Hopfenmarkt vom 27. Dez.** Keine Zufuhr, 100 Ballen Umsatz. Hallertauer 220—250 ℳ. Marktlage unverändert fest.

* **Bremer Baumwolle vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) 11,30.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. (34) 510; März 512; Mai 514; Juli 516—517; Okt. 519; Mai (35) 521; Juli 524; Tagesimport 29 500; Tendenz stetig. — Mitte: Dez. 532; Jan. (34) 509; März 510; Mai 512; Juli 514; Okt. 517; Jan. (35) 521; März 522; Mai 523; Juli 525; Okt. 524; Loco 532; Tendenz ruhig.

* **Allgäuer Butter- und Käsebörse vom 27. Dez.** Allgäuer Molkereibutter 1. Qual. 135 (135), Allgäuer Markenbutter 128 (128), Sennbutter 116 (116), Bauernbutter (Landbutter) 96 (96), Allgäuer Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt: 1. Sorte 70—72 (70—72), dito 2. Sorte 62—67 (62 bis 67). Marktlage ruhig.

Berliner Metallbörse vom 27. Dezember

	Kupfer Lfg.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Lfg.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Lfg.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	42.50	41.25	—,—	15.75	15.25	18.—	19.—	18.75
Februar	—,—	42.75	42.50	—,—	16.—	15.50	—,—	19.50	18.—
März	—,—	42.—	41.25	—,—	16.—	15.50	—,—	19.50	18.25
April	—,—	42.25	41.—	—,—	16.—	15.50	—,—	20.—	19.50
Mai	—,—	42.50	42.25	—,—	16.25	15.75	—,—	20.—	19.50
Juni	—,—	43.—	42.50	—,—	16.25	15.75	—,—	20.75	19.75
Juli	—,—	43.25	42.75	—,—	16.25	15.75	—,—	20.75	20.—
August	—,—	43.50	43.—	—,—	16.50	16.—	—,—	20.75	20.25
Septbr.	—,—	43.75	43.25	—,—	16.50	16.—	—,—	21.25	20.25
Oktober	—,—	44.—	43.50	—,—	16.50	16.—	—,—	21.—	21.—
Novemb.	—,—	44.25	43.75	—,—	16.75	16.25	—,—	22.—	21.—
Dez.	—,—	41.75	41.25	—,—	15.75	15.50	—,—	18.75	18.—

* **Berliner Metall-Notierungen vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 49,75 ℳ für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 45,50—46,50; Standardkupfer loco 41—41,75; Standard-Blei per Dez. 15,25—15,75; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 19,50—20,25; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 315; Reinnickel 98—99proz. 330; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren etwa 1000 fein per Kilo 39,25—41,25 ℳ.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Montan-Aktien

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	23.	27.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

SPORT DER NMZ

Die Leichtathletik-Hallenweltrekorde

Jonath und Sievert sind dabei

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika beginnen im Januar die großen leichtathletischen Hallenfeste, zu denen alljährlich auch einige prominente Vertreter der europäischen Athletik kommen. Nurmi, Ritola, Houben, Dr. Peltzer u. a. waren drüben, diesmal wird es der italienische Olympiasieger Luigi Beccali sein. Diese Hallenfeste nehmen in den Vereinigten Staaten einen sehr breiten Raum ein, kein Wunder, daß auch Rekordlisten geführt werden, nicht nur Landesrekordlisten, sondern auch Weltrekordlisten. In der gegenwärtigen Weltrekordliste sind nur vier Europäer vertreten, nämlich die beiden Finnen Nurmi und Ritola und die beiden Deutschen Jonath und Sievert. Nurmi und Ritola stellen ihre Rekorde auf amerikanischen Hallenbahnen auf, während Jonath und Sievert die Rekordleistungen in Deutschland schufen. Die Liste hat folgendes Aussehen:

100 Meter:	Jonath-Deutschl.	10,5 Sek.	1932
200 Meter:	Borah-USA	21,4 Sek.	1926
400 Meter:	Bowen-USA	48,4 Sek.	1929
800 Meter:	Hahn-USA	1:51,4 Min.	1928
1000 Meter:	Hahn-USA	2:26,4 Min.	1927
1500 Meter:	Benzke-USA	3:53,4 Min.	1932
3000 Meter:	Nurmi-Finnl.	8:26,6 Min.	1925
5000 Meter:	Ritola-Finnl.	14:25,2 Min.	1925
10000 Meter:	Ray-USA	31:28,8 Min.	1928
110 Meter Hürden:	Anderson-USA	14,8 Sek.	1928
400 Meter Hürden:	Taylor-USA	52,0 Sek.	1928
Weitsprung:	Hamm-USA	7,00 Meter	1928
Hochsprung:	Spitz-USA	2,04 Meter	1932
Dreisprung:	Ahearne-USA	15,24 Meter	1913
Stabhochsprung:	Brown-USA	4,33 Meter	1932
Diskuswerfen:	Krenz-USA	47,82 Meter	1929
Kugelstoßen:	Sievert-Deutschl.	16,11 Meter	1933
Speerwerfen:	Mortensen-USA	62,42 Meter	1929
Hammerwerfen:	Ryan-USA	53,89 Meter	1916
Zehnkampf:	Eskins-USA	7074,42 Punkte	1927

Italiens Olympia-Komitee tagte

In Rom fand eine weitere Sitzung des italienischen Olympischen Komitees statt, in der dem Olympiasieger Luigi Beccali die goldene Sportmedaille für die beste sportliche Leistung des Jahres zuerkannt wurde. Von den sonstigen Beschlüssen interessieren, daß sich Italien 1936 auch am Olympischen Wettbewerb in den schönen Künsten beteiligen wird, sowie daß ab 1. Januar 1934 bei allen Sportveranstaltungen eine unserem Olympiagroschen ähnliche Abgabe erhoben werden wird. Weiterhin wurde der Bau eines großen, modernen Sportpalastes in Rom angeregt.

Badische Handball-Termine

Nachdem am Sonntag, 24. Dezember, die Handball-Gauliga 14 (Baden) die Vorrunde der Meisterschaftsserie beendet hatte, haben die Gaufachwarte für Handball für die Rückrunde folgende Termine angesetzt:

31. Dezember: SV Waldhof — Polizei Karlsruhe, FC 08 Mannheim — TV. Durlach, TSV Nußloch — TV Hockenheim, TV Ettlingen — Phönix Mannheim, TV Ketsch — VfR Mannheim.

7. Januar: TV Waldhof — Phönix Mannheim, VfR Mannheim — FC 08 Mannheim, TV Durlach — TSV Nußloch, TV Ettlingen — Polizei Karlsruhe, TV Hockenheim — TV Ketsch.

14. Januar: FC 08 Mannheim — TV Ettlingen, Polizei Karlsruhe — TV Durlach, VfR Mannheim — TSV Nußloch.

21. Januar: SV Waldhof — TV Hockenheim, Phönix Mannheim — TV Ketsch.

28. Januar: VfR Mannheim — Phönix Mannheim, Polizei Karlsruhe — TV Hockenheim, TV Ettlingen gegen TSV Nußloch, TV Durlach — TV Ketsch, FC 08 Mannheim — SV Waldhof.

4. Februar: Polizei Karlsruhe — FC 08 Mannheim, TV Durlach — SV Waldhof, VfR Mannheim gegen TV Ettlingen, TSV Nußloch — TV Ketsch.

11. Februar: Phönix Mannheim — TV Hockenheim, VfR Mannheim — Polizei Karlsruhe.

18. Februar: SV Waldhof — TSV Nußloch, Phönix Mannheim — Polizei Karlsruhe, TV Ketsch — TV Ettlingen, TV Durlach — TV Hockenheim.

25. Februar: VfR Mannheim — TV Durlach, TV Hockenheim — TV Ettlingen, TSV Nußloch — FC 08 Mannheim, TV Ketsch — SV Waldhof.

4. März: TSV Nußloch — Polizei Karlsruhe, TV Hockenheim — VfR Mannheim, FC 08 Mannheim — Phönix Mannheim.

11. März: Phönix Mannheim — TSV Nußloch, TV Durlach — TV Ettlingen, SV Waldhof — VfR Mannheim, TV Hockenheim — FC 08 Mannheim, TV Ketsch gegen Polizei Karlsruhe.

18. März: Phönix Mannheim — TV Durlach, TV Ettlingen — SV Waldhof, TV Ketsch — FC 08 Mannheim.

Richter vor van Egmond und Scherens

Radrennen in der Dortmunder Westfalenhalle

Die Dortmunder Westfalenhalle hatte am zweiten Weihnachtsfeiertag ihre Anziehungskraft mit dem Bahnenprogramm natürlich nicht verfehlt. Hinzu kam noch, daß es überhaupt die bedeutendste Veranstaltung im Westen war. Der Besuch fiel daher ganz hervorragend aus. Die Halle war fast besetzt, etwa 9000 Zuschauer waren anwesend. Im Mittelpunkt der Rennen stand ohne Zweifel der Fliegerkampf der Berufsfahrer, die erstmalig dem westfälischen Radsportpublikum vorgestellt wurden. Albert Richter, Weltmeister Scherens, Lucien Michard und der Holländer van Egmond bewarben sich um den wertvollen Preis. Im Gesamtergebnis blieb der Deutsche Meister Albert Richter mit 10 Punkten vor Weltmeister Scherens (10), van Egmond (5) und Michard (5) siegreich. Den Beginn bildete ein Rundenzeitfahren, in dem Scherens mit 11,8 Sek. für die letzten 200 Meter einen neuen Bahnrekord aufstellte. Richter erreichte 12 Sek., Michard 12,4 und van Egmond 12,8 Sek. In den Zweierläufen konnten Richter und Scherens ihre Gegner sicher hinter sich lassen. Michard schlug van Egmond, während im Lauf der Sieger Weltmeister Scherens mit einer Länge Richter auf den zweiten Platz verwies. Nach diesen Wettbewerben führte Scherens mit 8 Punkten vor Richter mit 6 Punkten. Der Viererlauf mußte nun die Entscheidung bringen. Gleich nach dem Glockenschlag sah man den Holländer van Egmond an der Spitze, alle Fahrer spurteten ihm nach, aber nur dem Kölner Richter glückte es, Egmond sicher auf der Ziellinie um Handbreite noch zu erreichen. Dritter wurde Scherens, Vierter Michard.

Gesamtergebnis

1. Richter-Köln 10 P.; 2. Scherens-Belgien 10 P.; 3. van Egmond-Holland 5 P.; 4. Michard-Frankreich 5 Punkte. — Dauerrennen 25 Km. um den Preis vom Emscheriat: 1. Metze-Dortmund 20:54,4 Min.; 2. Lohmann-Bochum 50 Meter; 3. Schindler-Chemnitz 290 Meter; 4. Krewer-Köln 1990 Meter zurück. Im Großen Weihnachtspreis der Steher über 40 Km. gab es von Beginn an einen fesselnden Kampf zwischen Meister Metze, Schindler und Lohmann, den Metze ganz überlegen zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Das 40-Km.-Mannschaftsrennen der Amateure war eine einzige Jagd und wurde von Lohmann-Ungethüm in 20:31,5 und 34 Punkten vor Wengler-Riermann gewonnen. Ergebnis des 40-Km.-Dauerrennens (Großer Weihnachtspreis): 1. Metze-Dortmund 40:03,4; 2. Lohmann 190 Meter; 3. Schindler 290 Meter; 4. Krewer 2000 Meter zurück.

Pariser Weihnachtspreise

Möller siegt, Richter geschlagen

Der zweite Tag der Pariser Doppel-Veranstaltung brachte am Montag die Großen Weihnachtspreise der Flieger und Steher, in denen die Deutschen Richter und Möller an den Start gingen. In ausgezeichneter Form zeigte sich der Hannoveraner Erich Möller, der das Stundenrennen in großem Stil an sich brachte. Lediglich Weltmeister Lacquehay vermochte dem Deutschen, dessen Sieg mit starkem Beifall aufgenommen wurde, ernsthaften Widerstand zu leisten, er mußte sich aber doch um 60 Meter geschlagen geben, während Grassin und Paillard eine untergeordnete Rolle spielten. Bei den Fliegern scheiterte unser Meister Albert Richter wieder einmal an Weltmeister Scherens-Belgien, von dem er in der Vorentscheidung geschlagen wurde. Der Kölner hätte noch Gelegenheit gehabt, durch den Hoffnungslauf in die Entscheidung zu kommen, doch wurde er hier überraschend von dem Amerikaner Honeman abgefertigt. So mußte sich Richter mit einem Sieg über Faucheux und Jezo im Endlauf der Zweiten begnügen, während Scherens den Endlauf der Ersten gegen Gérardin und Honeman gewann.

Die Ergebnisse:

Fliegerkampf: Endlauf der Ersten: 1. Scherens; 2. Gérardin ½ Länge; 3. Honeman. Endlauf der Unterlegenen: 1. Richter; 2. Faucheux 1 Länge; 3. Jezo. — Steherkampf: Stundenrennen: 1. Möller 69,600 Km.; 2. Lacquehay 60 Meter; 3. Grassin 300 Meter; 4. Paillard 2750 Meter zurück.

Ringer-Großkampftag in Schifferstadt

Der VfK. Schifferstadt wartete am 2. Weihnachtsfeiertag mit einem glänzend besetzten Programm im Ringen auf, zu dem eine Reihe erster Kräfte aus Mannheim, Oppau und Koblenz verpflichtet war. Man hatte in dieser Verpflichtung aber auch eine glückliche Hand. Den Hauptkampf bildete das Zusammentreffen zwischen Hilgert-KSV. Siegfried und Schäfer-VfK. Schifferstadt. Er sollte quasi eine Neuauflage des Kampfes von den deutschen Meisterschaften bringen, wo der Koblenzer den 3. und Schäfer den 4. Platz belegte. Schäfer hatte dort den Rheinländer und dieser wiederum den Deutschen Meister Krebs schulterbesiegt und nur dem unhaltbaren internationalen Cydow in der Ermittlung der Meister war es zuzuschreiben, wenn diese beiden Ringer zu keinen besseren Plätzen kamen. Das Treffen hielt, was man sich von ihm versprochen hatte. Beide lieferten einen hochwertigen Kampf, aus dem Schäfer, als der bessere Ringer auch als verdienter Punktsieger hervorging. Auch in den übrigen Treffen wurden ausgezeichnete Leistungen geboten. Einen davon hervorzuheben, hieße den anderen zurückstehen. Die Überraschung des Tages war die Schulterniederlage, die Kamb-Schifferstadt von Ehrmann-VfK. 86 Mannheim hinnehmen mußte. Die Mannheimer haben durch diesen Zuwachs aus Frankfurt a. M. eine wertvolle Kraft für ihre erste Ringerstaffel erhalten. Auf seinen weiteren Start darf man heute schon gespannt sein. Die Kämpfe hatten ihre Wirkung nicht verfehlt und dem VfK Schifferstadt ein überfülltes besetztes Haus beschert. Das Publikum ging lebhaft mit, zollte den Siegern wie den Unterlegenen reichen Beifall. Die Kampfleitung lag bei Fröhlich-SpV. Siegfried Ludwigshafen wieder in besten Händen.

Die Ergebnisse:

Leichtgewicht: Maurer-Schifferstadt — Zuhl-VfK 86. Mit Beginn des Kampfes geht Zuhl mit Selbstfaller herunter, wird aber abgefangen und bleibt parterre, wo aber sein Gegners nicht aufholen und verliert knapp nach Punkten. Der hoch. Bei Halbzeit hat Maurer knapp die Führung. Der Kampf geht im Stand weiter. In der 2. Halbzeit ist Zuhl der Angreifer, er kann aber den Vorsprung seines Gegners nicht aufholen und verliert knapp nach Punkten. Federgewicht: Krause-Schifferstadt — Hecker-VfK 86. In der 2. Minute eröffnet Hecker den Griffwechsel mit einem Armfaller, bei dem sich Krause am Boden gefesselt befreit. Bei Halbzeit des gleichfalls auf 10 Minuten verkürzten Kampfes muß gelost werden. Hecker mißlingt ein Armfallgriff, Krause wehrt die weiteren Griffe ab und bringt Hecker mit Armzug in die Brücke. Dieser rettet sich glänzend. Nach dem Wechsel erhält Krause mit verschränktem Ausheber einen Vorsprung und wird Punktsieger. Leichtgewicht: Lochner-Schifferstadt — E. Back-VfK Oppau. Dieses Treffen verläuft nicht minder interessant. Lochner fängt seinen Gegner wiederholt im Angriff ab und gefährdet ihn mit Schleudergriffen und einem Aufreißer. Dann bringen sich beide gegenseitig in die Brücke und landen wieder außerhalb. In der ausgelosten Bodenrunde wird Lochner mit prächtigem Aufreißer der Niederlage bedenklich nahe gebracht. Nach dem Wechsel holt sich Lochner mit Ueberwurf nach vorn und zwei Aufreißer einen Vorsprung, der zum verdienten Punktsieg reicht. Halbschwergewicht: Kamb-Schifferstadt — Ehrmann-VfK 86. Der Mannheimer war als Mittelgewichtler körperlich im Nachteil. Wer mit einem schnellen Sieg des Pfälzers gerechnet hatte, mußte sich gar bald eines besseren belehren lassen. Noch vor Halbzeit wird Kamb beim Schulterschwung glänzend abgefangen und muß parterre. In der ausgelosten Bodenrunde kann Kamb nichts erzielen, er wird bei einem Ausheber sogar gefährdet. Nach dem Wechsel wird der unbekannte Mannheimer dem Pfälzer offensichtlich gefährlich. Er siegt mit einem Aufreißer als Parade eines Armzuges von Kamb in 8 Min. Weltergewicht: Lorz-Schifferstadt — Denu-VfK 86. In der ersten Halbzeit greifen beide lebhaft an, ohne aber etwas Positives erreichen zu können, so daß die Bodenrunde ausgelost werden muß. Lorz kann nichts ausrichten. Nach dem Wechsel ist Denu aggressiver, Lorz geht öfters außer Matte und auch ein Aufreißer von Denu landet außerhalb. In der restlichen Ringzeit entgeht der Pfälzer wiederholt durch Mattenflucht den Angriffen seines Gegners. Mit dem Schlußpfiff wird Lorz mit Unterhüftschwung am Mattenrand auf die Schultern gelegt. Es war aber um eine Zehntelsekunde zu spät. Der Kampfrichter gibt unentschieden. — Mittelgewicht: Wißmann-Schifferstadt — Walz-VfK 86. In der 1. Halbzeit lebhafter Kampf, bei dem der Pfälzer wiederholt zu Boden gebracht wird. Außer einigen Aufreißern von Walz, die ihm nichts einbringen, fällt nichts. In der ausgelosten Bodenrunde, die Walz zuerst unten sah, siegte Wißmann mit Armschlüssel in 6.30 Minuten. Halbschwergewicht: Kamb-Schifferstadt — Jakobi-VfK Oppau. Kamb geht mit Doublesten, bei denen sich sein Gegner gut abdreht in Führung, wird aber im nächsten Moment beim Hüftschwung abgefangen und mit Unterhüftschwung in 2 Minuten besiegt. — Federgewicht: O. Kolb-Schifferstadt — Hecker-VfK 86. Der junge, noch ausgeruhte Schifferstädter diktiert von Beginn an den Angriff, er kann aber nichts ausrichten, so daß bei Halbzeit Bodenrunde angeordnet werden muß. Kolb zuerst unten, wird dort von dem Mannheimer in 6.30 Minuten mit Rückwurf besiegt. — Leichtgewicht: Krause-Schifferstadt — E. Back-VfK Oppau. In der ersten Halbzeit wird Krause mit einem Hüftschwung stark gefährdet. In der ausgelosten Bodenrunde fängt Krause einen kräftigen Aufreißer ab und bringt seinen Gegner in die Brücke. Nach dem Wechsel geht der Gast leer aus. Nachdem sich auch im restlichen Standkampf nichts mehr ergibt, ist Krause knapper Punktsieger. — Weltergewicht: Schäfer-Schifferstadt — Hilgert-KSV Siegfried Koblenz. Unter größter Spannung des überfüllt besetzten Hauses betrat dieses Paar die Matte zum Hauptkampf des Tages, der nach kurzen Angriffsversuchen sehr lebhaft wurde. In der 2. Minute ein Schulterschwung von Schäfer, der Gast dreht sich in der Luft. In der 3. Minuten wird Hilgert parterre gebracht und bleibt dort bis Halbzeit. In der ausgelosten Bodenrunde geht der dreifache deutsche Meister Hilgert leer aus. Nach dem Wechsel greift Schäfer wuchtig an, aber der Koblenzer verteidigt verbissen und mit aller Energie, so daß auch Schäfer nichts Positives erreichen kann. In der restlichen Ringzeit wird der Gast sofort wieder zu Boden gebracht und kommt dort bei einem Armdurchzug auf eine Schulter. Mit diesem Vorsprung wird Schäfer, der auch durchweg den Angriff diktierte, verdienter Punktsieger.

Schach-Weltmeisterschaft gesichert

Die Ende letzter Woche zwischen dem Schachweltmeister Dr. Aljechin-Frankreich und dem Großmeister und Herausforderer Bogoljubow-Deutschland stattgefundenen Verhandlungen, die den Zweck verfolgten, die spannenden Teile des Weltmeisterschaftskampfes in Baden austragen zu lassen, haben zu einem vollen Erfolg geführt. Der Kampfvertrag, um den sich besonders Ministerialrat Kraft, der Führer der badischen Schachspieler, bemüht hat, ist nun abgeschlossen worden. Danach werden die ersten sechs und die 21. und die folgenden Partien bis zum Schluß des etwa 30 Partien umfassenden Kampfes im Frühjahr 1934 in Baden ausgetragen. Als Austragungsorte kommen hauptsächlich Baden-Baden, Mannheim und Karlsruhe in Betracht.

Dr. Eward Ullrich 80 Jahre alt

Am 1. Januar 1934 vollendet Professor Dr. Eduard Ullrich (Heidelberg) sein 80. Lebensjahr. Er gehört zu den vier noch lebenden Mitbegründern des deutschen Ruderverbandes, die 1883 diesen ältesten deutschen Sportverband, der inzwischen der größte Ruderverband der Erde geworden ist, in Köln aus der Taufe gehoben. Seit dieser Zeit ist Professor Dr. Ullrich einer der temperamentvollsten Kämpfer für den deutschen Rudersport gewesen, der bis in sein hohes Alter hinein nicht nur regsten Anteil an allem sportlichen Geschehen genommen, sondern auch unermüdlich und tatkräftig mitgewirkt hat, wenn es galt, den deutschen Rudersport zu fördern.

Der Fall Grabsch-Viadukt in Baden-Baden

Das Preußische Ministerium des Innern teilt mit:

Die Rennkreise und das größere Publikum, das sich für Rennen interessiert, werden sich noch des Falles Grabsch—Viadukt im Preis der Stadt Baden in Baden-Baden am 13. September erinnern. Es liefen im Preis der Stadt Baden Lord Nelson unter Stalljockey Grabsch und Viadukt unter dem zweiten Jockey des staatlichen Rennstalles, A. Schmidt. Beide Pferde gehörten dem staatlichen Rennstall Graditz an. Die allgemeine Auffassung des Publikums ging dahin, daß Lord Nelson leicht gewinnen würde. Wider Erwarten siegte aber Viadukt, vom Start bis zum Ziel führend, in denkbar überlegener Weise unter A. Schmidt. Angesichts der Ueberlegenheit von Viadukt setzte Grabsch Nelson nicht bis zum letzten an. Sofort wurden heftige Vorwürfe gegen Jockey Grabsch erhoben und zwar derart, als habe Grabsch Lord Nelson nicht ausgeritten, weil er und seine Anhänger Viadukt mit hohen Beträgen bei den Buchmachern in Baden und im Reich gewettet habe. Diese Vorwürfe gelangten zum Ministerium des Innern, dem der staatliche Rennstall Graditz unterstellt. Das Ministerium des Innern ordnete daraufhin sofort an, daß alle Buchmacher Deutschlands mitzuteilen hätten, mit welchen Beträgen Viadukt im Preis der Stadt Baden gewettet worden war. Diese Feststellungen, die naturgemäß längere Zeit in Anspruch nahmen, haben ergeben, daß Viadukt in Baden mit 400 ℳ gewettet worden war. Irgendwelche Anhaltspunkte, daß Jockey Grabsch Viadukt gewettet hätte, ließen sich nicht finden.

Aus dieser Feststellung geht also hervor, daß die Vorwürfe gegen Jockey Grabsch vollkommen unbegründet erhoben worden sind. Außerdem wird noch besonders betont, daß Viadukt nach seinen Badener Rennen durch seine überlegenen Siege in Grunewald, Hoppegarten und Dresden bewiesen hat, daß er am Tage des Preises der Stadt Baden dem Nelson einfach überlegen war und daß Lord Nelson gegenüber Viadukt keine Aussichten zum Siege besessen hat.

Tarnkappe — Jvorne — Turfschwindel

In bester Erinnerung wird noch stehen, daß am 1. Mai 1932 in Mülheim-Duisburg ein Pferd „Tarnkappe" mit hohen Verwetten gestartet wurde. Das Rennen wurde von „Tarnkappe" auch spielend gewonnen. Immer seit diesem dieses Rennpferd von den Bahnen verschwunden, erschien erst in dieser Saison wieder auf dem Rennplatz, aber als — Jvorne. Der Betrug konnte jetzt endlich aufgedeckt und der Urheber dieses Schwindels von der O.B. von allen Rennplätzen verwiesen werden.

Eingliederung der Schwimm-Meister

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: „Ueber die Verbandszugehörigkeit der staatlich geprüften Schwimm-Meister habe ich eine Vereinbarung mit dem Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im NSLB und der Reichsfachschaft Badepersonal in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufe im sozialen und ärztlichen Dienst getroffen. Im Einverständnis mit der Medizinal-Abteilung im Reichsministerium des Innern erlasse ich nunmehr folgende endgültige Anordnung:

1. Sämtliche staatlich geprüften Schwimm-Meister müssen der „Reichsfachschaft Badepersonal" angehören. Dieser melden diejenigen Schwimm-Meister, welche gelegentlich oder überwiegend Schwimm-Unterricht erteilen, dem Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. als Anschlußmitglieder.

2. Schwimmunterricht dürfen nur diejenigen Schwimm-Meister erteilen, die auch Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. sind. Sie unterstehen bezüglich ihrer gesamten unterrichtlichen Tätigkeit diesem Reichsverband, im übrigen der „Reichsfachschaft Badepersonal".

3. Den Schwimm-Meistern darf aus der Doppelmitgliedschaft keine höhere Belastung entstehen, wie ihnen als Mitglieder des Verbandes mit den höchsten Beiträgen allein entstehen würden, denn sämtliche Beiträge sind an die „Reichsfachschaft Badepersonal" zu entrichten, die mit dem Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. den auf ihn entfallenden Beitragsanteil vereinbart und monatlich überweist.

Der Reichssportführer
gez. Breitmeyer, Stellvertreter.

Neues aus der Kraftfahrt

Veränderungen in der Fachpresse

Hauptschriftleiter Reinhold Otto, bekannt als Kraftfahr-Fachschriftsteller, Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Motor" und als erfolgreicher und schneidiger Sportfahrer, scheidet mit Jahresabschluß aus dem „Motor" aus und übernimmt die Hauptschriftleitung der „DDAC-Motorwelt", die ab Januar in Hannover-Kirchrode erscheinen wird. Sein Nachfolger als Hauptschriftleiter des „Motor" ist Walter Ilenbahl. — Die rein technische Fachzeitschrift „Automobil-Rundschau" stellt mit Jahresschluß ihr Erscheinen ein und wird mit dem „Motor" vereint. Der Herausgeber der „Automobil-Rundschau", Geheimer Regierungsrat Valentin, übernimmt die Generalvertretung des „Motor"-Verlags. Der „Motor" wird künftig als Fach- und Amtsblatt des Reichsverbands der Kraftfahrzeugteile-Industrie erscheinen.

Erwin Freiherr von Salzgeber, seit der Vorkriegszeit bekannt als Sportschriftleiter und Sportjournalist, in der Nachkriegszeit wiederholt hervorgetreten als erfolgreicher Sternfahrt-Teilnehmer, hat die Hauptschriftleitung des „Berliner 8-Uhr-Abendblatts" übernommen.

Die sächsischen Autostraßen

Ministerialrat Dr. Speck, dadurch bekannt geworden, daß das von ihm erbaute und seiner Pflege unterstellte sächsische Hauptverkehrsstraßennetz die besten deutschen Fernverkehrsstraßen hat, wurde zum Führer des Deutschen Straßenbauverbandes berufen. Der Verband umfaßt die Straßenbauverwaltungen der Länder und der preußischen Provinzen. Die Vorbereitungen für die Autobahn quer durch Sachsen: Dresden — Chemnitz — Gera sind somit abgeschlossen, so daß die Streckenführung nunmehr festliegt. Dresden wird im Norden, Chemnitz im Süden umgangen. Die Straße wird dadurch, daß sie durch das sächsische Industriegebiet führt, für den Wirtschaftsverkehr von besonderer Bedeutung sein. Auch landschaftlich stellt sie eine der schönsten deutschen Autostraßen dar. 7000 Arbeiter werden etwa zwei Jahre lang durch die Bauten beschäftigt werden. Straßenbreite 15 Meter, aufgeteilt in zwei Einbahnstraßen von je 7½ Meter, welche durch einen Zwischenstreifen mit Baumbepflanzung voneinander getrennt sind. S. D.

Vervielfältigungen
liefert schnell
Otto Zickendraht
Torpedo-Schreibmaschinen
E 2, 4-5

Junge Dame
mit braunem Mantel
die am 27. 12. 9.45 Uhr m. D-Zug Frankfurt—Mannheim fuhr, wird höfl. unter SD T Q 17 an die Geschäftsstelle d. Bl. um ihre Anschrift gebeten.

Alte Herde
kauft Krebs, J 7, 11
Fernsprecher 26219

Der gute Maßanzug und Mantel von
J. Eble, N 7. 2
Fernspr. 237 84
Reiche Auswahl u. letzte Neuheiten am Lager

Papierwaren:
Knallbonbons, 6er Packung . . 0.25
Knallerbsen, . . . Karton 0.15, 0.10
Luftschlangen, ... 4 Rollen 0.25
Gießblei, 6 Stck. mit Löffel 0.25
Neujahrs-Schriftkart., Bütten gehämm. Buchdruck 12 Stück m. Umschlag 0.20
10 Neujahrskarten mit Umschlag Bütten gehämm., Monogramm 0.30
Neujahrspostkarten . . 4 Stück 0.10

Scherz-Artikel in großer Auswahl

Ananas frisch . . . Pfund 95 ₰
Nuß-Schinken klein . . . . . Pfund 1.50
Tilsiter o. Rind. 20% Pfd. 0.50
Schinken gek. ¼ Pfd. 0.33
Schlackwurst i. Fettd. Pfd. 1.40
Sardellen Import, ½ Pfd. 0.40
Sardellen-Filets Glas 0.70
Heringssalat i. Majonaise ½ Pfd. 30 ₰
Fleischsalat i. Majonaise ½ Pfd. 34 ₰
Majonaise, rein ½ Pfd 0.44
Salm . . . Dose 1.05, 0.65
Gänseleberpastete St. 2.15
Kapern, lose ¼ Pfund 0.32
Seelachsschnitzel ½ Pfd 0.43
Marinaden 1 ltr.-Dose 0.66
Vollheringe holl. 10 St 0.38
Pur Milchner . . 10 St. 0.58

Seefische frisch eingetroffen!

Dürkh. Feuerberg 1 Liter . . . . . 72 ₰
Malaga 1 Liter 1.10
Weinbrand-Verschnitt ¹⁄₁ Flasche 2.40, ½ Fl. 1.40
Kirschwasser 50 % ¹⁄₁ Flasche 4.60, ½ Fl. 2.50
Rum-Punsch ¹⁄₁ Flasche 3.90, ½ Fl. 2.—
Reiner Weinbrand ¹⁄₁ Flasche 2.65
Rumverschnitt 38 % . . ¹⁄₁ Flasche 2.95
Sekt Schloß-Wachenheim trocken . . ¹⁄₁ Flasche 3.10
Sekt Henkell Silberstreif ¹⁄₁ Flasche . . . . 3.—
Forster-Pechstein ¹⁄₁ Flasche ohne Glas 1.65
Macon . ¹⁄₁ Fl. o. Gl. 1.10
Burrweiler . . . . Liter 0.85
Montagne, sp Rotw. Ltr. 0.95

St. Martiner 1 Liter . . . . . 72 ₰
Wermut 1 Liter . . . . . 68 ₰
Walnüsse Pfd. 0,55, 0.35
Paranüsse Pfund 0.45
Mandarinen Pfund 0.22
Feigen, . . . Kranz 0.10
Schalmandeln Pfd. 1.40
Orangen süß . . . . Pfund 14 ₰
Marzipankartoffeln ¼ Pfund . . . . . . 25 ₰
Hafermastgänse jung. Frankf- Pfd. 0.95
Brathühner . . Pfd. 0.72
Rippenspeer . Pfd. 0.98
Mettwurst I. Rg. Pfd. 1.10

Burgen-Bowle, Steinzeug 5 Liter Inhalt Stück 6.75
Dazu passende Krüge Steinzeug Stück 0.95
Korkzieher, Stück 0.15
Bowlengläser geschl. 0.30, glatt 25 ₰
Likör-Ausgießer verchromt . . 0.40, 0.25
Dosenöffner 0.45, 0.18
Nußknacker Stück 0.25
Strohtrinkhalme hygen. verpackt 1000 St. 4.50

Weinkelch opt. m. Schliff Abb. 1 . . 3 Stück 0.95
Weinkelch geschliffen Abb. 2 . . . . Stück 0.50
Weinkelch glatt, optisch Abb. 3 . . . . Stück 0.22
Sektgläser Traube . . . 75 ₰
Likörgläser farb. auf hoh. Stiel, Abb. 4 u. 5, 0.24, 0.13
Römer, grüner Fuß, ⅛ ltr. geeicht . . Stück 0.50
Bierbecher, mit Goldrand . 3 Stück 0.50

KANDER
Seit 60 Jahren
MANNHEIM

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Herr

Jacob Hirsch

Direktor a. D.

der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft nach längerem Leiden im Alter von 79 Jahren 5 Monaten am 23. ds. Monats sanft verschieden ist.

Mannheim, Basel, den 27. Dezember 1933

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Cornelie Rippert

geb. Schneider

ist am 24. Dezember nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim, Speyer, den 27. Dezember 1933

Friedr. Rippert
Maria Unger geb. Rippert
Cornelie Baus geb. Rippert
Fritz Unger
Philipp Baus und 6 Enkel

Die Einäscherung hat auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Meine liebe, herzensgute Frau, unsere liebe und treue Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Elisabeth Müller

geb. Grabert

ist heute, 22 Uhr, nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre sanft entschlafen.

Mannheim (Schwetzingerstr. 15), den 26. Dezember 1933

Max Müller
im Namen der trauernden Verwandten

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Herde und Oefen
von der Herdfabrik ANTON WEBER, Ettlingen, kaufen Sie billigst im Fabriklager
K. Rudolf, Mannheim, C 4, 8

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 22. Dezember 1933:

Reis Textil Aktiengesellschaft, Mannheim. Wilhelm Reis ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Kaufmann Adam Bechtold, Ladenburg, und Kaufmann Philipp Groß, Heidelberg, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Die Prokuren von Adam Bechtold und Philipp Groß sind erloschen.

Bernauer & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Hermann Lindmann ist nicht mehr Geschäftsführer.

Mannheimer Nährmittelfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Kaufmann Julius Breitheimer in Mannheim ist gemäß § 39 BGB. zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Louis Kahn jun., Mannheim. Louis Kahn junior ist gestorben. Inhaberin ist jetzt: die Kaufmann Louis Kahn junior Witwe, Hedwig geb. Neumark in Mannheim. Karl Friedrich Kahn, Kaufmann, Mannheim, ist zum Prokuristen bestellt.

Adam Röhm, Mannheim-Waldhof. Die Firma ist erloschen.

b) vom 23. Dezember 1933:

Süddeutsche Nutria Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. November 1933 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Zucht und der Verkauf lebender Sumpfbiber (Nutrias) für eigene und fremde Rechnung, sowie die Gewinnung, der An- und Verkauf und die Verarbeitung von Nutria-Fellen. Die Gesellschaft ist berechtigt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen, sie kann auch Zweigniederlassungen im Inlande errichten. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Dr. Johanna Walther in Langenzenn b. Fürth i. B. ist Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft entweder durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Gesellschafterin Frau Toni Balk geb. Beddinghaus in Berlin-Steglitz bringt als Sacheinlage einen 13/60 PS Buick-Wagen, Motor-Nummer 2 214 900, Fahrgestell-Nummer 204 912, im Werte von 2500 RM in die Gesellschaft ein. Der Gesellschafter Photograph Franz Mauthe in Balingen/Württ. bringt als Sacheinlage in die Gesellschaft ein: 10 Zuchtpaare lebender Nutrias im Gesamtwert von 1250 RM. Diese Sacheinlagen werden von der Gesellschaft zu den angegebenen Werten übernommen und auf die Stammeinlagen dieser Gesellschafter angerechnet. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: D 1, 3.

Modehaus Neugebauer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Oktober / 6. Dezember 1933 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb von Handelsgeschäften aller Art, soweit sie im Zusammenhang stehen mit dem Vertrieb von Textil- und Modewaren, sowie die Uebernahme und Fortführung des bisher von der Kommanditgesellschaft in Firma M. Hirschland & Co., Mannheim, betriebenen Geschäfts. Das Stammkapital beträgt 500 000 RM. Karlheinz Schornel, Diplom-Kaufmann, Mannheim, und Eugen Gerhard, Kaufmann, Mannheim, sind Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung der Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Gesellschafterin Firma M. Hirschland & Co. in Mannheim leistet ihre Stammeinlage in Höhe von 250 000 RM in der Weise, daß sie das von ihr unter der oben genannten Firma betriebene Textilgeschäft auf Grund der dem Gesellschaftsvertrag als Anlage beigefügten Vermögensaufstellung für den 31. August 1933 mit Wirkung vom 1. September 1933 in die Gesellschaft einbringt. Der mit 250 000 RM ausgewiesene Bilanzüberschuß wird auf ihre Stammeinlage in gleicher Höhe verrechnet. Vermögenswerte, welche in der Vermögensaufstellung nicht enthalten sind, werden von der Gesellschaft nicht eingebracht und von der Gesellschaft auch nicht übernommen. Vom Uebergang ausgeschlossen ist das Recht zur Führung der Firma M. Hirschland & Co. Die Gesellschaft übernimmt aber alle laufenden, den Geschäftsbetrieb betreffenden Verträge, insbesondere mit Angestellten, Versicherungsgesellschaften und Vermietern: alle nach dem 31. August 1933 von der Kommanditgesellschaft in Firma M. Hirschland & Co. in Mannheim getätigten Geschäfte gelten zu Gunsten und zu Lasten der neugegründeten Gesellschaft. Die vom Gesetz vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: O 3, 5—6.

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Nur im Fach-Geschäft
Geschäftsbücher
General-Vertretung der Firma J. C. König u. Ebhardt, Hannover
Spaltenbücher - Journale
Lose-Blätter-Bücher
Extra-Anfertigungen
Jakob Krumb C 1, 7 Breite Straße

Café Odeon
am Tattersall Tel. 449 54
Heute Mittwoch: Verlängerung
Eigene Konditorei - Tägl. Künstlerkonzert

Weinhaus „Schwarzer Stern"
Das vornehme Abendlokal
Fernspr. 280 18 / Neu renoviert! / Luisenring 33
Naturreine Weine / Durlacher-Hof-Bier

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Auswärtige Radio-Großhandlung sucht branchekundigen
Reisenden
für Nordbaden und Pfalz. — Verlangt wird: Intensives Arbeiten, Erfolg-Nachweis. — Geboten wird: Gehalt, Provision u. Reisespesen. Ausführl. Angebote unter T P 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2516

Textil-Fachmann
gewandter Verkäufer, der mit Mannheimer Verhältnissen durchaus vertraut ist, als erster Lagerist per bald gesucht.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter M N 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter(in)
für d. Verkauf v. Herden u. Oefen an Private geg. weitgeh. Zahl.-Erleichterung sof. gesucht. Zuschr. unt. T C 4 an die Geschäftsst. *2490

Alleinmädchen
das selbständig kochen kann, in kl. Haushalt zum 1. Januar gesucht. *2510
Roßstraße 36, parterre links.

Von Engros-Geschäft wird als Mitarbeiter
Kaufmann
gesucht, gegen fest. Gehalt und Gewinnbeteiligung. Interesseneinlage von ca. RM 3000.— erwünscht. — Angeb. unt. M K 127 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 9449

Tüchtiges 9468
Alleinmädchen
selbst. in Küche und Hausarb., für sofort od. 1. Jan. in kleine. Haushalt gesucht. Lutherstr. 15, parterre

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit nur guten Zeugnissen, zum 1. 1. 34 gesucht. *2509
Lameystr. 20, 1 Tr.

Tücht. Tagesmädchen
m. Kochkenntn., aushilfsw. sof. gesucht. 9467 D 2, 9, 1 Tr.

Stellen-Gesuche

Sekretärin
perfekte Stenotypistin und Buchhalterin, zuverlässige, flinke Kraft, sucht zum 1. 1. 34 Wirkungskreis, auch halbtagsweise, evtl. auch Heimarbeit. Zuschriften unter T D 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2407

Für jung., fleißiges, zuverlässiges Fräulein
Vorm.-Beschäftigung in Haushalt
gesucht. (Fröbelerin.) Angebote unter S Z 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2485

Verkäufe

Pferde-Rolle
70—80 Zentner Tragkraft, in sehr gutem Zustande, billig abzugeben. — Zu erfragen: Niederlassung Schloßbräu, S 6 Nr. 3, Fernsprecher 223 24. 13 919

Erikaschreibmaschinen
RM 10.50 monatl.
JOSEF ARZT N 3, 7

Kompl. Schlafzimmer
von Mk. 250 bis Mk. 800, Kompl. Speisezimmer v. Mk 400, Herrenzimmer von Mk. 450 an, auch einzelne Stücke.
Wilhelm Lechner jr.
Schreinermeister
Aglasterhausen Telefon 33
H.B.Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Fahrräder
i. all. Ausführungen. Ballon RM 38.- an
Kinderräder RM 21.- an
Doppler, K 3, 2, 8907

Erika-Schreibmaschine
auf 24 Monatsraten zu verkaufen. 8011
Generalvertretung: W. Lampert, L 6, 12.

Gelegenheitskauf!
1 komplettes
Schlafzimmer
Nußb. pol., 1 Tisch, 1 Büfett, 4 Stühle, 1 Schrank, Nür., Eichen, 1 Kommode u. Küchenherd sof. weg. Wegzug sehr bill. zu verkaufen. *2525
Dalbergstr. 48, III, r.

Auto-Batterie
neu, 12 Volt, billig abzugeb. Gefl. Anfr. u. M Q 133 a. d. Gesch. 9461

Zu verkaufen:
3flammiger Gasherd
mit Tisch; *2517
Agfa-Wechselstrom-Gleichrichter. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Herde - Oefen
Gasbackherde *2491
Hausbacköfen
Räucherapparate
gew. weitgehende Zahlungserleichterung. Fabriklager
Südd. Herd-Industr.
Mittelstraße 62.

Gelegenheitskäufe!
Küche lat. 165.-, Einzel-Büf. 145.-, Bücherschr. 62.-, Schreibtisch 58.-, Speisez., eiche u. nußb., 185, 210, 250, 295, 350 RM, Herrenzimm. m. Sessel 210, 295 RM, Kleiderschr. 1-, 2- u. 3türig. *2520
Möbellager, D 2, 4.

Eine Bandsäge
billig zu verkaufen. Angeb. unter S V 67 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2479

Kauf-Gesuche

Gebrauchte Möbel
zu Höchstpreis. kauft Bernfeld, S 4, 2. Fernspr. Nr. 289 66. 8571

1 Rolleiflex
6/6 zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen 1 Platten-Kamera, 10/15 cm, mit Schneider-Xenar 4,5 Komp., u. 1 Platten-Kamera, 6,5/9, Zeiß-ausz., m. Steinheil, 6,8. — Angeb. unter T E 6 an die Geschäftsstelle. *2496

Aus gutem Hause
1 einschläfr. Bett
zu kn. gel. Angeb. u. T N 14 an die Gesch. *2514

Schreibmaschine
zu kauf. gel. Angeb. m. System u. Preis u. T T 20 an die Gesch. *2505

Miet-Gesuche

Ca. 250 qm helle
Geschäftsräume
für Engros-Geschäft Mannheim, Bahnhofnähe oder Zentrum, mit Zentralheizung, per bald
gesucht.
Angebote unter M O 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Büroräume
3 Zimmer, nur zentrale Lage, gesucht. Angebote mit Preis unter T O 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2515

In Seckenheimer Straße oder sonst. Oststadtlage zu mieten gesucht: B8368
Laden mit Nebenräumen
oder für Filiale passende Parterre-Wohnung. Genaue Angeb. unt. T K 11 an die Geschäftsst.

Einfaches Einfamilienhaus *2504
5—6 Zim., Zubehör, auch Vorort, zum 1. 4. 34 von gut. Mieter gesucht. Eilangeb. mit Angabe d. äußerst. Miete unt. M M 129 an die Geschäftsst.

4-Zimmer-Wohnung
mit Garten, mögl. Feudenheim, zum 1. 4. oder 1. 7. 34 zu mieten gesucht. Zuschriften unter S Y 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2484

3-Zimmer-Wohnung
sonnig, geräumig, von pünktl. Zahlern (zwei Geschw.) gesucht. Angebote unter T A 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B8293

Garage
für Personenwagen Nähe Schwarzwaldstraße, Lindenhof, zu mieten gesucht. Angeb. unt. R O 85 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B8285

Suche z. 1. April 1934
4-5-Zimmerwohnung
mit Bad u. Mans., in gut. Lage. Eilangeb. mit Preisang. unter M R 134 an d. Gesch. 9467

3-Zimmer - Wohnung
evtl. mit Bad, sofort od. spät. v. Polizeibeamten gesucht. — Zuschr. unt. T G 8 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2501

Klein. Raum
als Polsterwerkstätte sof. od. zum 1. Jan. zu mieten gesucht. Angeb. unt. T F 7 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *2499

Städt. Beamter sucht
2-3-Zimmerwohnung
z. 1. April. Preisang. u. T B 3 an die Gesch. *2486

Ju., kinderl. Ehepaar sucht möbl. Zimmer mit Kochgel., nur in gut. Hause. Arbeiten werden selbst besorgt. Oststadt bevorzugt. — Angeb. unter S W 88 an die Gesch. *2480

Berufstät. Herr sucht sofort *2508
möbliertes Zimmer
beizb. u. el. L., sep., Nähe Marktpl. Angebote m. Preis unt. T H 9 an die Gesch.

Vermietungen

Laden
Planken
gegenüber der Hauptpost, zum 1. April 1934 zu vermieten. Näheres: B8290
P 2, 14, zwei Treppen.

Zu vermieten zum 1. April 1934
Kaiserring, N 7. 10, parterre B8302
7 - Zimmer - Wohnung
u. Zubehör, für Arzt, Anwalt, Büro geeignet.

Oststadt. Schöne 6-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör, 1 Tr., zum 1. 4. 34 zu vermieten. Angebote unter M S 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 13 926

Weylstraße Nr. 8, 2. Stock: *2511
6-Zimmer-Wohnung
zum 1. 4. zu vermieten. Näheres 4. Stock.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, hochpart., ganz neu herger., zu verm., Nähe Rosengarten. Prinz-Wilhelm-Straße 14. Zu erfrag. bei Simon im 3. Stock. *2500

Tennisplatz, Hebelstraße 19, 1. Etage
Schöne, sonnige 5-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde u. Zubehör sofort od. später zu verm. Näh. Fernspr. 433 54 od. 425 64. 13944

Beim Karl-Reiß Platz, Etagenhaus
5 große Zimmer, freie Sonnenlage, 1 Treppe
Diele, einger. Bad (Bidet), erkl. Waschtoilette i. Schlafz. u. Kinderz., sep. Lieferanteneingang, Zentralh. u. Warmwasser, zum 1. 4. 34 zu vermieten. Näh.: Fernsprecher 444 60. *2489

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör sof. zu verm. Auch f. Büro sehr gut geeignet, in bester Lage der Stadt. Auf Wunsch auch geteilt, 2 Tr. hoch. Näheres: Laden, Qu 1, 20, Fernsprecher 334 20. 13 922

Schöne, sonnige 3 - Zimmer - Wohnung
auf dem Lindenhof, mit Balkon u. Mansarde, umständeh. sof. od. zum 1. Febr. 34 im Hause Rheinaustraße 5, II r. zu vermieten. *2494

Laden m. Nebenraum
z. 1. Jan. 34 zu verm. Haus i. auch verkäufl. G 3, 16, Mich. Woll. 9447

Beilstraße Nr. 14:
Schöne 3-Zi.-Wohn. zu vermieten. *2492
Zu erfr. 2. St. rechts

2 Zim. u. Küche
nur an Einzelperson, zum 1. 1. od. später zu vermieten. *2510 Zuschr. unter T L 12 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

2 Zimmer und Küche
z. 1. 2. od. früher zu vm. Zu erfr. b. Marx, Steinstr. 4, Luzenberg B8360

2 Zimmer u. Küche
parterre, z. 15. Januar oder 1. Februar an ruh. Keine Familie zu vermieten. *2488 Zu erfragen H 7, 28, 4. Stock. Von 10 Uhr morgens an. *2486

1-2 möbl. Zimmer
m. eig. kl. Küche, el. L., ohne Bedien., z. v. Riedfeldstr. 10, part. r. *2619

Leeres Zimmer
in gut. Haus. z. 1. 1. 34 zu vm. Miete 30.- einschl. Treppenreinigung. Anzus. b. Herrmann, Luisenring 27, IV. B8303

Leere Mansarde
nicht heizb. z. 10 RM zu vm. D 2, 9, 1 Tr. 9459

Frdl. möbl. Zimmer
z. 1. 1. zu v. K 1, 5b, 1 Tr., Breite Straße *2520

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht u. Bad u. evtl. Pens., zu vm. B8295 L 15, 9, 2 Tr.

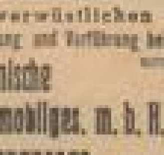
C 2, Nr. 2 Tr.: Schön möbl. Zim., z. 1. Jan. od. sof. zu vm. *2502

Schön möbl. Zimmer
sep., el. L., gut heizb., m. Kaffee mtl. 20 RM zu vm. Hauklerstr. 2, 4 Tr. rechts. *2243

Pensionär findet
schönes Heim *2498
D 6 Nr. 3, 2 Treppen (Planken.)

Gut möbliert. Zimmer zu vm. Otto-Beckstr. Nr. 28, 3 Tr. links. B8304

Automarkt

D K W

Die Schnellen
Sparsamen
Unverwüstlichen
Besichtigung und Vorführung bei
Rheinische Automobilges. m. b. H.
Hafengarage
Jungbuschstr. 40 u. Vertragshändl.

HANOMAG
4/23 PS von Mk. 2 650.-
6/32 PS von Mk. 3 350.-
Probefahrt unverb.
General - Vertretung
Held-Garage
Mannheim, J 7, 24-25
Fernsprecher 31247

Neuer Anhänger
5 Ztr. Tragkraft, besonders günstig für Metzger, zu verkauf. Wilh. Trexler, Verlag. Max-Joseph-Straße 19. *2496

Städtische Sparkasse
MANNHEIM

Die Schalter der Sparkasse Mannheim sind am
Dienstag, den 30. Dezember 1933
wegen des Rechnungsabschlusses für das Publikum **geschlossen.**

Zur Einlösung von Wechseln wird in der Zeit von ½11—½12 Uhr unser Sekretariat II — Eingang A 1,8 offen gehalten.

Wir empfehlen die rege Benützung unserer Zahlstellen.

Mulcuto-Hohlschliff (D.R.P.)
Das Meisterwerk der Solinger Hohlschliffkunst muß jeder Selbstrasierer haben, denn es rasiert den stärksten Bart ganz glatt aus und bleibt jahrelang brauchbar. Viele Anerkennungen. Gebrauchte Klingen werden in Zahlung genommen. Angebot umsonst.
Mulcuto-Werk, Solingen.

II. Geld Lotterie
für Arbeitsbeschaffung
788 558 Gewinne u. 2 Prämien
RM
1 500 000
200 000
100 000
150 000
75 000
Lospreis 1 Reichsmark
Lose überall zu haben

Auch zu haben bei
J. Stürmer
Mannheim, O 7, 11
Postscheckkonto 17043 Karlsruhe

MARCHIVUM